

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0.40 Gulden, Restamezette 2.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 251

Dienstag, den 27. Oktober 1925

16. Jahrgang

Die Luther-Stressemann-Regierung in Nöten.

Der Rücktritt der Deutschnationalen. — Die Sozialdemokratie soll wieder Notnagel spielen.

Berlin, 26. Okt. (Mitteil.) WTB. Das Reichskabinett hat seine heute mittag begonnenen Beratungen am Abend fortgesetzt und ist zu folgender Stellungnahme gelangt: Das Reichskabinett betrachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Wege fortzuschreiten, um dem Reichstag vor dem 1. 12., dem Tage, der für die Zeichnung des in Locarno paraphierten Vertrages vorgesehen ist, ein Gesamtergebnis zur Beschlussfassung unterbreiten zu können. Aus dieser Erwägung heraus erachtet es das Reichskabinett für geboten, von einer Demission abzusehen und die Reichsgeschäfte weiterzuführen. Der Reichskanzler, der im Laufe des Nachmittags Vertreter der Reichstagsfraktionen empfangen hatte, hat dem Herrn Reichspräsidenten über die politische Lage Vortrag erstattet und zugleich seine Vorschläge wegen der zukünftigen Gestaltung des Reichskabinetts unterbreitet. Der Herr Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Herren Reichsminister Neuhaus, Schiele und von Schlieben genehmigt und hat unter Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das jetzige Kabinett mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen den Reichskanzler Dr. Luther, des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. Gessler und des Reichsjustizministers den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne beauftragt.

Aus Berlin wird uns dazu geschrieben: Die Vertrauensmänner der Deutschnationalen Partei im Kabinett Luther haben lang- und kluglos die Wilhelmstraße verlassen. Die „herrliche Zeit“ hat ihr Ende erreicht, und wenn die „Kreuzzeitung“ recht behält, wird man sich wahrscheinlich schon bald wieder an einer maßlosen Opposition laben.

Deutschnationale Prophezeiungen sind aber entweder nur zu 50 Prozent richtig oder gänzlich falsch. Wir meinen deshalb den Gelächern der Deutschnationalen Partei zur Opposition vorläufig keine große Bedeutung bei. Ihre Sehnsucht, zu herrschen und gleichzeitig Oppositionspartei zu spielen, ist größer als das Bedürfnis nach Opposition ohne direkten Einfluss auf die Regierung. Das hat der Reichskanzler ganz richtig erfasst. Er selbst möchte am liebsten lebenslänglich die Wilhelmstraße zieren. Um Gotteswillen nicht aus der Reichskanzlei ausziehen! Wo was läßt sich da machen?

Vorerst wurde die Gesamtdemission abgelehnt und da der Reichstag in den nächsten Tagen noch nicht zusammentritt, sind so wenigstens einige Wochen gerettet. Auch die freigeordneten Ministerkessel sollen nicht befehrt werden. Alles das hat seine guten Gründe. Man hofft, daß der Umsfall der deutschnationalen Fraktion vom letzten Sonntag nicht der letzte war. Sie konnte so oft anders, warum sollte sie in den nächsten Wochen nicht wieder einmal anders können! Bis zum 1. Dezember sind es noch vier Wochen, Gott weiß, was sich da noch alles ereignen kann. So sagt Luther und so denkt Stressemann!

Also wird fortgemurmelt! Inzwischen aber redet man von den Rückwirkungen des Vertrages von Locarno. Sie sind auch für Luther auf einmal zu einer gewissen Voraussetzung für die Unterzeichnung des Vertrages geworden. In Locarno aber haben sowohl er wie Stressemann kein Wort davon geäußert. Man betrachtet es dort allgemein als selbstverständlich, daß der Vertrag bestimmte Rückwirkungen nach sich ziehen wird, sobald Deutschland die Vorbereitungen hierzu erfüllt hat. Von einer Voraussetzung für die Unterzeichnung des Vertrages durch Deutschland aber war keine Rede.

Entweder hat die neue Taktik den Sinn einer Drohung an die Entente, oder aber sie soll in ihrer Wirkung einem Siffeschrei an die Alliierten gleichkommen: „Selbst uns die Regierung retten, erfüllt die unverbindlichen Zusicherungen und bereitet so die erste Etappe zu einem neuen Umsfall der Deutschnationalen vor. Für ihre reumütige Rückkehr zur Futterkrippe werden wir dann sorgen. . .“ Warten wir ab!

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Ueber die gestrige Besprechung des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Führern der Reichstagsparteien melden die Blätter, daß die Volkspartei und Zentrum gewillt seien, unter allen Umständen den Kanzler zu unterstützen, um das Werk von Locarno nicht zu gefährden. Der Vertreter der Demokraten, Reichsminister A. D. Koch, betonte laut „Berliner Tageblatt“, daß die Demokraten selbstverständlich nicht eine Außenpolitik sabotieren wollen, die in ihrer Linie liegt. Sie müßten es aber ablehnen, gegenwärtig als bloße Lückenfüßer zu dienen. Die Verantwortung für die gegenwärtige Politik oder gar die Beteiligung an der Reichsregierung käme nur in Frage, wenn ausreichende Garantien dafür gegeben werden, daß eine Wiederholung der augenblicklichen Situation unmöglich gemacht würde.

Die Führer der Sozialdemokraten wiesen, dem „Vorwärts“ zufolge, darauf hin, daß eine endgültige Stellungnahme der Sozialdemokraten erst nach der Einnahme des für Mittwoch einberufenen Vorstandes der Reichstagsfraktion erfolgen könne. Sie ließen jedoch keinen Zweifel an ihrer Auffassung, daß die Sozialdemokratie nicht daran denken könne, die Deutschnationalen der Verantwortung in diesem Reichstag zu entziehen. Wenn die Deutschnationalen den Vertrag ablehnten, dann würde nur übrig bleiben, den Reichstag aufzulösen und das Volk selbst entscheiden zu lassen.

Die deutschnationalen Zeitungen lassen durchblicken, daß ein zukünftiges Zusammenarbeiten der Deutschnationalen mit dem gegenwärtigen Reichskabinett nicht ausgeschlossen sei. Die „Kreuzzeitung“ betont, die Haltung der Deutschnationalen zu dem Kumpfkabinett Luther werde nur von sachlichen Gründen diktiert und von der Verantwortung bei lebenswichtigen Entscheidungen für die Nation getragen sein. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß das Resultat der Beratung des Reichstages über Locarno ab-

hängig sein werde von dem Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit dem Ausland. Der „Sofalanzeiger“ hebt hervor, daß trotz der Meinungsverschiedenheiten über den jetzigen Beschluß der Deutschnationalen alle Gründe der inneren Politik, alle Gründe der Wirtschaft gebieterisch mahnen, es beim Zusammenarbeiten der bisherigen Regierungskoalition zu belassen. Die „Tägliche Rundschau“ bezeichnet es als bemerkenswert, daß die „Germania“ einen außerordentlich heftigen Ton gegen die Deutschnationalen anschlägt und sagt: Es versteht sich von selbst, daß im Zentrum jetzt alle diejenigen Oberwasser bekommen, die ihre Partei immer ungerne in der Regierungsgemeinschaft mit den Deutschnationalen gesehen haben. Die Deutschnationalen werden sich gewiß selbst bald über die Dinge wundern, die sie außen- und innenpolitisch angerichtet haben.

In der „Germania“ schreibt der frühere Reichspressechef Spieder: Wenn man es den Anschein hat, der Klarheit und Sicherheit Weg zur Wahrung unseres Ansehens in der Welt die Annahme des deutschen Volkes ist, dann sollte nicht viel Zeit verstreichen, damit vor aller Welt schnellstens der Beweis erbracht wird, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit den Frieden der Welt und die Vertiefung der Völker will. — In der „Völkischen Zeitung“ erklärt Georg Bernbard, daß in Deutschland für die nächsten Jahre ruhig und dauernd nur mit der großen Koalition zu regieren sei. — Im „Vorwärts“ heißt es: Für die Annahme des Vertrages von Locarno ist im deutschen Volke zweifellos eine große Mehrheit vorhanden. Eine Regierung die sich auf diese Mehrheit stützen will, kann nicht gegen diese Mehrheit gemeinsame Sache mit den Deutschnationalen in so wichtigen außenpolitischen Fragen machen.

In einem Teil der demokratischen Presse wird für die Bildung der großen Koalition als Ausweg aus der jetzigen politischen Situation Stimmung gemacht. Dazu wird von sozialdemokratischer Seite erklärt, daß bei der Sozialdemokratie nicht die geringste Neigung zu einer derartigen Koalition herrscht, und der Vorschlag der demokratischen Presse von vornherein als erledigt betrachtet werden muß.

Der Berliner Korrespondent des „Politiken“ hat am Sonntag nachmittag nach dem Rücktritt der deutschnationalen:

Der Vormarsch der Sozialdemokratie.

Die Wahlen in Berlin, Baden und der Schweiz. — Ueberall Erfolge der Linken.

Endgültiges Ergebnis der Berliner Stadtverordnetenwahlen

Wahlberechtigte 2 935 008, Zahl der ungültigen Stimmen 16 658, Zahl der gültigen Stimmen 1 853 115. Der Wahlloosent 11 8236. Von den gültigen Stimmen haben erhalten: Sozialdemokratische Partei 604 704, Deutschnationale Volkspartei 355 326, Deutsche Volkspartei 111 432, Kommunistische Partei 347 352, Deutsch-demokratische Partei 171 961, Deutsche Wirtschaftspartei 73 264, Zentrumspartei 68 265, Unabhängige Sozialdemokratie 14 608, Deutsch-völkische Freiheitspartei 27 534, Deutsch-sozialistische Partei 25 200, Evangelischer Gemeinschaftsbund 17 161, die Arbeiterpartei 627, Deutschnationaler Bund der Hauswirte 147, der Sparerbund 4101, Nationalliberale Reichspartei 1309, Deutsche Mittelstandspartei 2479, Deutscher Arbeitnehmerbund 554, Nationalwirtschaftliche Vereinigung 648, Entschieden Demokraten 164, Partei für Wirtschaft u. Bodenreform 1249. Sämtliche Blätter sprechen in ihren Kommentaren zu den Berliner Stadtverordnetenwahlen von einem Rück nach links. — Der „Sofalanzeiger“ sagt: Die bürgerlichen Parteien kehren geschwächt in die Stadtverordnetenversammlung zurück. Das Jünglein an der Wage hat sich abermals zugunsten der drei marxistischen Parteien geneigt und es gilt nun, der neuen Lage ohne jeden Versuch der Selbsttäuschung oder Beschönigung ins Auge zu sehen. — Die „Tägliche Rundschau“ führt die Niederlage des Berliner Bürgertums auf die Wahlträgheit zurück, da nur 60 Prozent der Wahlberechtigten vorgestern ihre Stimme abgegeben hätten. — Die „Germania“ betont, daß das Zentrum trotz der großen Bewegung, die der Austritt Dr. Birchs aus der Reichstagsfraktion in der Zentrumswählerschaft hervorgerufen habe, seinen Bestand im großen und ganzen behauptet habe. Die auf Grund der Berliner Wahlen im Stadtparlament geschaffene Lage bezeichnet das „Berliner Tageblatt“ als vorläufig völlig undurchsichtig. Die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß wechselnde Mehrheiten, bei denen es auf wenige Stimmen ankommen wird, die Entscheidung treffen werden. — Auch der „Vorwärts“ erklärt, daß, wenn in der Berliner Stadtverordnetenversammlung nun auch eine unzweifelhafte Arbeitermajorität besteht, es doch bei dem Charakter der kommunistischen Partei mehr als fraglich erscheint, ob sie arbeitsfähig sein wird. Jedenfalls hat die Sozialdemokratie das größte Interesse daran, auch die Kommunisten zu praktischer Gemeinbearbeit heranzuziehen.

Sozialdemokratischer Vormarsch in der Schweiz.

Die zweitstärkste Partei. — Verluste der Kommunisten. Die am Sonntag in der Schweiz stattgefundenen Wahlen zum Nationalrat ergaben einen erfreulichen Ausbruch der Sozialdemokratie. Sie gewann ein halbes Duzend neuer Sitze, und zwar in den Kantonen Waadt, Neuchâtel, Schwyz, Bern, Uri und St. Gallen. Der Gewinn an Mandaten wäre zweifellos noch größer gewesen, wenn eine Einverbindung der bürgerlichen Parteien nicht stattgefunden hätte. Durch den Gewinn reizern sich die sozialdemo-

kratischen Minister eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister gehabt. Stressemann erklärte wiederholt und kategorisch, daß der „Vertrag von Locarno“ auf jeden Fall von Deutschland ratifiziert werde. Selbst wenn der gegenwärtige Reichstag den Vertrag nicht annehmen sollte, würde die Regierung Luther-Stressemann am 1. Dezember unterzeichnen. Man würde in diesem Falle neu wählen lassen und dann würde der neue Reichstag den Vertrag genehmigen.

Der Balkankonflikt im Völkerbundsrat.

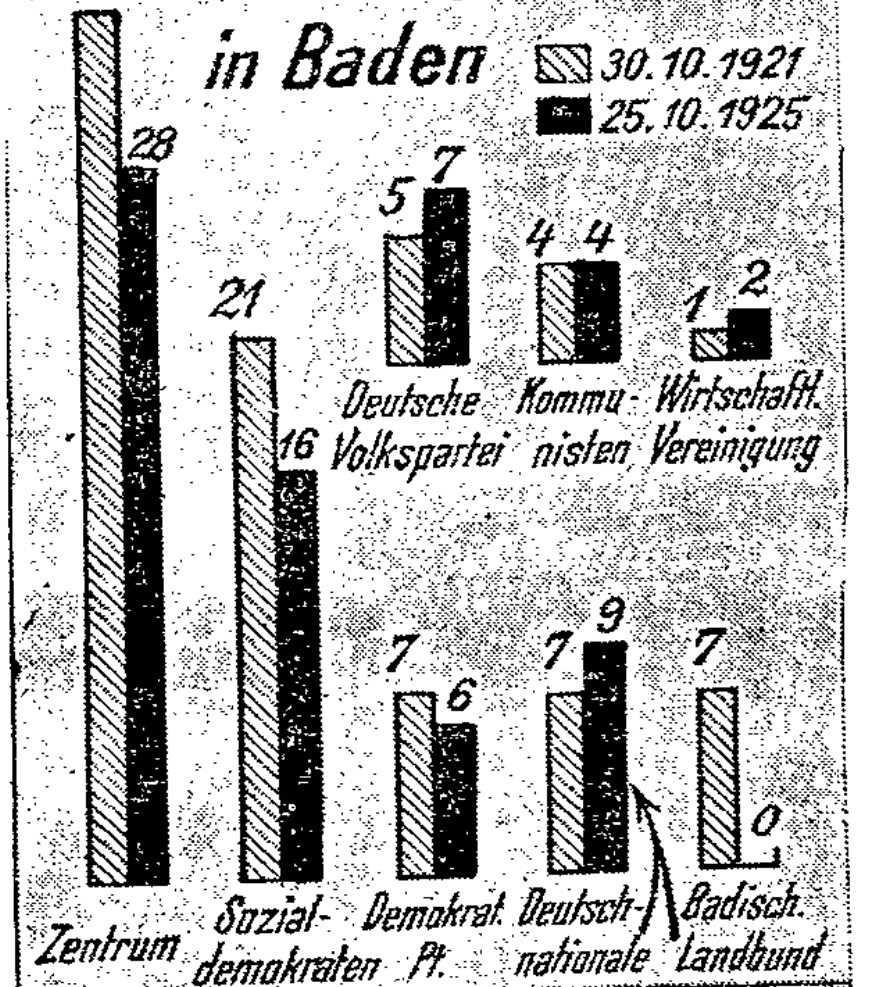
Die Feindseligkeiten sind einzustellen.

Montag nachmittag ist die außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrates im Uhrensaal des französischen Ministeriums für Auswärtiges zwecks Regelung des griechisch-bulgarischen Grenzkonfliktes eröffnet worden. Es wohnten den Verhandlungen u. a. bei: für England Chamberlain, für Frankreich Briand, für Italien Scialoja, für Belgien Spaak, Außenminister Briand, der von seiner kleinen Unpäßlichkeit wiederhergestellt ist, führte den Vorsitz. Gemäß eines Telegramms des französischen Außenministers hat die bulgarische Regierung durch Parlamentäre dem griechischen Oberbefehlshaber den Vorschlag unterbreitet, den von den Griechen besetzten bulgarischen Boden sofort zu räumen. Dieser Vorschlag ist abweisend beantwortet worden. Im Beisein der Griechen fort, mit fleischerhafter Anstrengung ihre Stellungen zu befestigen. Die Artillerie terrorisiert weiter ununterbrochen die Bevölkerung. Nach Zeitungsmeldungen hat das Feuer der griechischen Artillerie bis jetzt schon 64 friedlichen Männern, Frauen und Kindern das Leben gekostet. Ueber 120 Zivilpersonen wurden verwundet.

In der Entscheidung des Völkerbundsrates über den griechisch-bulgarischen Grenzkonflikt werden die Vertreter beider Regierungen angefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, daß die militärischen Operationen eingestellt werden und die Truppen sich hinter die Grenze zurückziehen. Die Vertreter beider Regierungen haben binnen 24 Stunden mitzuteilen, daß die bulgarische und griechische Regierung Beschlüsse gegeben haben, daß ihre Truppen sich bedingungslos hinter die Grenze zurückziehen, daß dieser Beschlüsse binnen 60 Stunden durchgeführt wird und sämtliche Feindseligkeiten eingestellt sind.

Der bulgarische Vertreter nahm diesen Vorschlag bedingungslos an, der griechische erklärte: Er fühle sich verpflichtet, seiner Regierung Bericht zu erstatten, die sich sicher nach dieser Entscheidung richten werde.

Die Landtagswahlen in Baden



Der neue Landtag in Baden wird infolge des Rückganges der Stimmenzahl anstelle der bisherigen 88 Abgeordneten künftig nur noch 72 aufweisen. Gemeinen am Gesamtresultat haben Sozialdemokraten und Zentrum sich behauptet, ebenso die Demokraten, die Volkspartei hat einen Zugang, die diesmal vereinigten Deutschnationalen und Landbändler haben einen erheblichen Rückgang aufzuweisen; ihre Stimmenzahl ging in manchen Bezirken auf die Hälfte zurück.

Die Majestätsbeleidigungslustig in der Republik

Die deutsche Justiz ist bereits wieder beim Majestätsbeleidigungssparatavien angelangt. In Ermahnung eines haars- und kraftredlich auszuwertenden Kaisers und

Weiter wird gemeldet, daß gegen den verantwortlichen Redakteur des republikanischen Blattens "Kasten links" vom Amtsrichter in Kilm bei Dortmund, einem Herrn von Postel-Burhardi ein Verfahren auf Grund des Majestätsbeleidigungsgesetzes eingeleitet worden ist.

Es wird jedem vernunftbegabten Menschen, unerfindlich sein, inwiefern der Geist eines Mannes, der für seine eheliche Ueberzeugung und für den Staat in den Tod gegangen ist, dessen Präsident zu sein, General von Hindenburg die Ehre hat den ehemaligen Feldmarschall verächtlich machen soll.

Schweidische Bundesrennen der Deutschenationalen.

Nachdem wie die Deutschenationalen im Reich nehmen auch die Schweidischen-Nationalen eine ablehnende Haltung gegen das Vertragswerk von Locarno ein.

Um die Räumung Köln. Der amtliche enalische Funkdienst meldet: Die Nachricht, daß der Oberkommandierende der englischen Streitkräfte in Köln anwesend worden ist, beschleunigte Vorkehrungen für die Räumung dieser Stadt zu treffen, hat hier allgemeinen Beifall gefunden.

Macdonald in Berlin. Ramsay Macdonald, der enalische Arbeiterführer und frühere britische Ministerpräsident, traf Sonnabend abend, von Prag kommend, in Berlin ein.

Berntzteile Berliner Kommunisten. Im Prozeß gegen die Berliner Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schuß der Republik wurde gestern abend das Urteil gefällt.

Musikalische Komödien.

Schützenhausaal.

Der große Erfolg, den die "Musikalischen Komödien" letzten Herbst hatten, mag den "Danziger Orchesterverein" bewegen haben, ein zweites Gastspiel der Dr. Fischerischen Spezialkräfte zu veranstalten.

Das war sehr schade, denn diese musikalischen Komödien sind eine hübsche, herzerquickende Angelegenheit und haben so recht im Gegenlatz zu manchen tohen, kulturlosen Belustigungen heutiger Zeiten.

Da gab es zunächst das Viebermeierlustspiel "Onkel Tobias" oder "Die Dreischnere". Einer hübschen, jungen Nähnemannin fällt eine Brennicherin zum Fenster herein und beinahe dem alten Junggesellen Tobias auf den Kopf.

Das dritte Stück "Ein Roman in der Wälder" hat den aus der Zeit vor Mozart kommenden Karl Ditters

Angeklagte wird. zu je drei Jahren Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe, sechs weitere Angeklagte zu je zwei und sechs Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Russischer Vorkassierwechsel.

Savas berichtet aus Moskau: Die französische Regierung hat zur Ernennung Kalowski zum Vorkassier der Sowjets in Paris ihre Zustimmung erteilt.

Ein politischer Anzug.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Führer des Kraftwagen mit dem Ex-ehemaligen Münchener Polizeipräsident, Landtagsabgeordneter und Hitlerkassierer Ernst Bochner am 11. April d. J. feldlich verurteilt.

Vom Marokkofriede.

Savas berichtet aus Fez: Nach einer Nachricht aus spanischer Quelle habe Abd el Krim nach Tarragant alle Führer zusammenberufen, um von diesen die Annahme neuer Truppen zu verlangen.

Demonstrationen gegen die Refiner Volkspartei. 2000 Studenten versammelten in Pina eine Demonstration und verlangten Zulassung zu der dort laufenden internationalen Konferenz über die alpinischen Bälle.

Reichsausschussvorsitzende Portals gestorben. Die sozialdemokratische Reichsausschussvorsitzende für den Wahlkreis Südharz-Brandenburg-Greifswald Portals ist gestern im Alter von 45 Jahren gestorben.

Neue Zusammenstöße zwischen Hindus und Mahomedanern. In einem Dorf bei Allahpur kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mahomedanern, in den die Polizei einriff.

Die Unterhändler beim Finanzamt Mera. Der frühere Bankier Kaufmann aus Mera, der die unterhändlerischen Gelder des Steuerinspektors Stammer vom Märier Finanzamt in Höhe von 235 000 Mark an sich genommen hatte, ist in Mielefeld verhaftet worden.

Der Straßenbahnverkehr in Frankfurt a. M. beendet. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist es nach langwierigen Verhandlungen zu einer Beilegung des seit vorigem Sonntag andauernden Streikes der Straßenbahnarbeiter gekommen.

von Dittersdorf hatte schon bei dem letzten Gastspiel der Truppe so starken Beifallserfolg errungen, daß man es dieses Mal wiederholte.

Henry Frisz, an der Spitze seines kleinen, sich auszeichneten Siedhaber-Truppers, war den Sünden ein Liebesvater und schließlich in den Stoff verliebter Führer; von kleinen, bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Schwankungen abgesehen, verlief die Aufführung zur allgemeinen Freude und Befriedigung.

Unter den Solisten überragte der wirklich treffliche Bass Herberth Reinhardt, auch wenn er himmlisch kein Ordius war. Da boten Albert Rau und Claire Jager schon mehr; die letzte besonders durch ihren köstlichen Humor als neugierige Bajährin, der die Zuhörerschaft zu spontanen Beifallsstürmen erglänzte, so daß sie sich und Tanz wiederholen mußte.

Ghrauer für Johann Strauß. Der Reichsverband der deutschen Presse feierte in einer großen Versammlung, die am Sonnabend um elf Uhr abends in der Städtischen Oper, Charlottenburg, begann, das Andenken von Johann Strauß. Braus Baller dirigierte die Orchester und den zweiten Akt der "Fledermaus".

Astronomie im Gefängnis. Die fünf die Sternenfunde selbst die Gemüter der Sträflinge in ihren Zellen zieht, zeigt ein Bericht von Renato Grün zu Dohna an den Bund der Sternensucher, der in der Zeitschrift dieses Vereins "Die Sterne" wiedergegeben wird.

Raubglossen.

Eine republikanische Zeitschrift, die sich um die Aufdeckung der Fremdenmorde besonders verdient gemacht hat, schreibt über den von der Schwarzen Reichswehr geplanten Handreich gegen Berlin folgendes: Der Führer der schweren Batterie, Leutnant Auaukin, und die beiden

Das ist ja sehr schön! Die Geschäfte der Schwarzen Reichswehr waren also in Gedanken bereits vor dem Reichtag in Stellung gebracht! Herr Gehler, unter dessen Leitung diese merkwürdige Spielart der republikanischen Wehrmacht mit ihren Feuerstellungen gegen den Reichstag und ihrer Keme-Funkta herangewachsen war, erklärt im Reichstag, zu diesem Thema interpelliert, mit lachendem Munde: Wenn eine Frau mit allen Männern in der Stadt was hat, dann erfährt es gewöhnlich auch der Gatte!

Der deutschnationale Polizeimajor Bork scheint eine würdige Stütze der deutschnationalen preussischen Landtagsfraktion zu sein. Er hat in das amtliche Handbuch des Landtags folgende Bemerkungen eingetragen: Während der zweiten Hälfte des Krieges Generalkommissar, Major a. D. Am 10. Juli 1919 in die Organisationsleitung der Sicherheitspolizei übernommen.

In einer klammernden Rede hatte Herr Bork am 16. Oktober im Landtag erklärt, daß es in der preussischen Schutzpolizei in erster Linie an Wahrhaftigkeit fehle. Nun hat der Kommandant des 1. Bataillons Hannover die Eintragung dieses merkwürdigen ehemaligen Polizeimajors in das amtliche Handbuch des preussischen Landtags 1925 als eine fälschliche Eintragung bezeichnet.

Was ist ein neuerlicher Major, wenn man ihn öffentlich der Lüge beschuldigt? Früher mußte er sich totschlagen oder einen anderen — und jetzt? Lassen wir ihn der deutschnationalen Volkspartei!

Die Amputation von Politik und Geschäft hat eine Firma in Dauerbrandöfen, Gebr. Glanz-Eisenberg, ebenfalls erkannt. Sie läßt sich durch ihren Propagandaheft, der offensichtlich früher einmal Kapitän der bayerischen Kavallerie war ein Herr Herr v. M., folgendes Produktionsjahr zum Oktober 1925 entnehmen:

Obwohl ich im offenen vierjährigen Wagen, besetzt von einer Ehepaar, fährt der Landesherr mit seinem Hofstaat durch eine westfälische Landschaft. Man sah keinen Menschen außer den weislichen Wimmel der Dienstreiter im Gefolge; ferner keine Gassen von der Art, die der Sonne dunkel gekrönt auf aussehenden, schiefen Pferden, denen man die Anstrengungen der eben überstandenen Männer anfiekt.

Die "Schönen Pferde" und der "Humme Donner der Geschäfte" haben es den Dauerbrandöfen der Firma Glanz-Eisenberg offenbar angetan! Ob die bayerischen Bayern auf diese plumpe Art der Geschäfteverpöpfung hereinfallen?

Besonders um die Sterne, es war so still und sie haben mit solcher Eingabe zugehört, daß man hätte eine Nadel fallen hören können. Der Beifallssturm am Schluß war geradezu beweglich.

Moissi in Paris. Auf Einladung des Pariser Literatenverbandes trat Alexander Moissi in Paris vor erlesenen, sehr zahlreichem Publikum ernste und heitere Dichtungen vor. Er erntete, dank seiner rhetorischen Kunst, der Musik seiner Sprache und einer wundervollen Nuancierung stürmischen Beifall.

Streit um eine antike Statue. In Berlin gibt es wieder einmal einen kleinen Museumskrieg. Professor Theodor Wiegand hatte dem Alten Museum eine antike Statue von Askanius empfohlen, die aber von dem Althistoriker Moritz Schanz in einer aufsehenerregenden Broschüre nicht anderen antiken Bildwerken des Museums als Nachbildung bezeichnet worden ist.

Interessante Briefmarkenkassette in Seltensorten. Die finnlandsche Samptörmalmala hat bereits im vorigen Jahr den Vertrieb der Briefmarken der finnischen Post an der Zeit der russischen Oberherrschaft über Finnland öffentlich zu veröffentlichen. Auf Erreichen der Bekanntheit wurde aus Perestrojka der drei philatelistischen Vereine in Seltensorten ein Komitee gebildet, welches das vorhandene Material an Briefmarken geprüft und geordnet hat.

Danziger Nachrichten

Was gebaut worden ist.

Zahl der fehlenden Wohnungen. - 9 tödliche Bauunfälle.

In Verfolg eines Beschlusses des Volkstages veröffentlicht jetzt der Senat, Abteilung öffentliche Arbeiten, eine Uebersicht über die im Jahre 1924 im Freistaatsgebiet errichteten Neubauten. Es handelt sich um die Bauten, die im Jahre 1924 fertiggestellt und abgenommen worden sind; nicht einbezogen sind die 1924 begonnenen Neubauten.

In der Stadtgemeinde Danzig sind nach dieser Zusammenstellung im Jahre 1924 nur 79 Wohnhäuser mit insgesamt 330 Wohnungen neuerrichtet worden. Bauherr waren in 36 Fällen Private, in 5 Fällen Genossenschaften und in 38 Fällen die Stadt Danzig. Industriebauten, Geschäftszwecklokale usw. wurden in Danzig 611 errichtet und außerdem noch 2 öffentliche Gebäude. Um- und Neubauten (einschließlich Reparaturen) wurden 581 vorgenommen, wodurch 200 Wohnungen geschaffen wurden; 60 davon in Kasernen. Wohnungssuchende waren in dieser Zeit beim Danziger Wohnungsamt 12.576 Familien gemeldet. In dieser Zahl sind auch die Forderungsträger enthalten; immerhin fehlten jedoch 4041 Wohnungen.

In Zoppot sind im Vorjahre 8 Wohnhäuser mit 26 Wohnungen hergerichtet worden. 7 Bauten wurden im privaten Auftrag geschaffen, die Gemeinde ließ 1 Wohnhaus bauen. Industriebauten waren 35 zu verzeichnen. Durch 11 Umbauten wurden 16 Wohnungen erzielt. Auf dem Zoppoter Wohnungsamt waren 714 Wohnungssuchende eingetragen, es fehlten 116 Wohnungen.

Oliva wies einen etwas bessere Bautätigkeit auf. Hier wurden 24 Häuser mit 40 Wohnungen errichtet. 20 Häuser waren Privatbauten, 4 Genossenschaftshäuser. An Industriebauten wurden 40 errichtet. Umbauten (einschließlich Reparaturen) wurden 25 vorgenommen, wodurch aber nur 4 Wohnungen geschaffen wurden. Wohnungssuchende waren in Oliva 664 Familien gemeldet; es fehlten 216 Wohnungen.

Liegenhof hat in 7 Neubauten 19 Wohnungen geschaffen; es waren 3 Privat- und 4 gemeindliche Bauten. Durch Umbauten wurden 3 Wohnungen erzielt. Wohnungssuchende waren 98 vorhanden; es fehlten 22 Wohnungen.

In Reuteich wurden 8 Privat- und 2 gemeindliche Wohnhäuser mit insgesamt 15 Wohnungen errichtet; weiter sind 7 Industriebauten zu verzeichnen. Durch Umbauten entstanden 2 neue Wohnungen. Die Zahl der fehlenden Wohnungen beträgt 32.

Dhra hat 4 Wohnhäuser mit 10 Wohnungen erhalten. 2 Häuser erbaute die Gemeinde, 2 Häuser wurden aus privaten Mitteln erbaut. Umbauten und Reparaturen wurden in 9 Fällen vorgenommen, doch wurde dabei nur 1 Wohnung neu geschaffen. Auf dem Dhraner Wohnungsamt waren 292 Wohnungssuchende eingetragen; es fehlten 126 Wohnungen.

Im Kreise Danziger Höhe wurden 17 private Wohnhäuser und 1 Haus aus Gemeindemitteln erbaut, wodurch 34 Wohnungen erstellt wurden. Für gewerbliche Zwecke wurden 70 Bauten errichtet; weiter wurden 4 öffentliche Bauten fertiggestellt. Durch Um- und Neubauten wurden 29 Wohnungen geschaffen. Insgesamt (ausschließlich Dhra und Oliva) fehlten im Kreise Danziger Höhe 223 Wohnungen.

Im Kreise Danziger Niederung wurden durch 34 Privatbauten und einen gemeindlichen Neubau 49 Wohnungen geschaffen. Weiter wurden 45 Bauten zu gewerblichen Zwecken gezählt. Durch Umbauten wurden nur 2 Wohnungen hergerichtet. Im gesamten Kreise fehlten 280 Wohnungen.

Der Kreis Grobes Werder berichtet über 31 Wohnhausbauten mit 53 Wohnungen. 19 Häuser wurden von Privaten, vom Staat und 6 von Gemeinden errichtet. Weiter wurden 42 gewerbliche und 3 öffentliche Bauten gezählt. Durch Umbauten wurden 10 Wohnungen geschaffen. Insgesamt fehlen im Großen Werder 243 Wohnungen.

Die Uebersicht weist also die im Jahre 1924 vorgenommenen größeren Tiefbau- und Notstandsarbeiten nach.

Rum Schluss werden einige Zahlen von den Opfern, die die Bauarbeiten des Freistaats an Leben und Gesundheit im Jahre 1924 gebracht haben. Es ereigneten sich 9 tödliche, 5 schwere, 26 mittlere und 212 leichtere Unfälle. Diese Zahlen zeigen, daß die Forderung nach einem besseren Bauarbeiter-schutz nur allzu berechtigt sind.

Die Bautätigkeit ist im Jahre 1925 infolge der Wohnungsbaubauange etwas lebhafter geworden. Aber ein Blick auf die Zahlen der fehlenden Wohnungen genügt, um festzustellen, daß die Wohnungsbaubauange in ihrer jetzigen Form nicht imstande ist, den Wohnungsmangel in absehbarer Zeit zu beheben.

Die alten Banknoten wertlos.

In Sachen mehrerer Kläger gegen die Reichsbank wegen Aufwertung alter Reichsbanknoten auf 1000 Mark fand Sonnabend vor dem Kammergericht Termin zur Verhandlung über die Verurteilung an. Nach ausführlichen Verhandlungen verkündete das Gericht sein Urteil dahin, daß die Verurteilungen zurückgemieden werden. Wir haben gestern bereits kurz darüber berichtet. Damit dürfte allerdings die Sache noch nicht abgetan sein, da es den Klägern darauf ankommt, den Standpunkt des Reichsgerichts kennen zu lernen.

Aus den Ausführungen der Reichsbankgläubiger vor dem Kammergericht ging hervor, daß man in diesen Kreisen das für die Bewertung der Rechtslage ausschlaggebende Gesetz der neuen Reichsbank für verfassungswidrig zustandekommen hält. Vor allem bestche die privatrechtliche Pflicht der Reichsbank weiter, wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß die alten Banknoten in Gold abzulösende Zahlungsvorgängen darstellten. Im Verlauf wurde eine politisch-wirtschaftliche Darstellung der Marktsituation gegeben, wobei insbesondere die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers Schiffer als verantwortlich für den Währungsverfall, der mit dem Hineinfließen von ungedeckten Banknoten begann, hingewiesen wurde. Die jetzige Praxis der Reichsbank stelle sich als eine „Enteignung“ dar, die im ausdrücklichen Widerspruch zum § 153 der Reichsverfassung stehe. Außerdem verstoße die Haltung der Reichsbank gegen Treu und Glauben. Dies gelte insbesondere im Hinblick auf die Verurteilungen der Kriegsgoldpolitik der Reichsbank, durch die bis zum November 1918 ein Goldschatz von 2250 Millionen Mark geschaffen sei.

Die Reichsbank vertrat den Standpunkt der Unzulässigkeit des Reichsmeßes. Es liege lediglich ein öffentlich-rechtliches Verhältnis vor, kein privatrechtliches auf Grund der Bestimmungen über Schuldverhältnisse auf den Inhaber. Im übrigen sei die Rechtslage sehr klar und eindeutig, da im § 3 des neuen Bankgesetzes alle bisherigen Noten zu dem Entwertungsfuß eine Wiltion gleich eine Reichsmark et-

zutauschen sind. Das neue Währungssystem sei durch internationale Abmachungen über unsere Landesgrenzen hinaus verantwortl. Es sei nicht angängig, Grundratsachen der letzten Geschichte zu übergehen. Im übrigen fände sich für diese Rechtsauffassung auch eine Bestätigung in dem bekannten Gesetz über die Ablösung der öffentlichen Anleihen. Auf dieser Grundlage sei die Ablösung der schwebenden Schuld des Reiches von 191 Trillionen Mark auf 191 Millionen Reichsmark erfolgt. Ebenso irrig sei die Auffassung, daß auf Grund des § 153 der Reichsverfassung eine Enteignung vorliege. Der Goldbestand der Reichsbank sei zur Zeit der Stabilisierung auf 467 Millionen Goldmark zurückgegangen. Die Urteilsbegründung des Kammergerichts zu dieser Entscheidung liegt noch nicht vor.

Öffentlich kommt nun auch bald das Reichsgericht zu einer Entscheidung, damit gewissen Geschäftsmachern das Handwerk gelegt werden kann.

Die zukünftige Gestaltung des Berufsschulwesens.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag antwortete der Senat:

Auf Grund der bisher bei der Durchführung des Fortbildungsschulwesens gemachten Erfahrungen erachtet der Senat es für zweckmäßig, dem allgemeinen Berufsschulgesetz zunächst durch Verhandlungen mit den beteiligten Körperlichkeiten die Wege zu ebnen, daß ein zu erlassendes Gesetz nach Mögliche der vorhandenen Mittel in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann.

Insondere erscheint es dem Senat erforderlich, daß die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in dem Gebiet außerhalb der Stadt Danzig angewandt und die Schutzpflicht auf alle der Gewerbeordnung unterstehenden Jugendlichen ausgedehnt wird.

Sobald die Verhandlungen in dieser Hinsicht zum Ziele geführt haben, plant der Senat, dem Volkstag einen Entwurf des geforderten allgemeinen Berufsschulgesetzes vorzulegen.

Geldstrahnenknacker bei der Arbeit.

Gestern nacht wurde in den Büroräumen des polnischen Reichsrichters „Dr. H.“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Geldstrahnenknacker hatten sich wahrscheinlich unter Inwendung von Nachschlüssel Zutritt zu den Büroräumen verschafft und erbrachen unter Anwendung von Stahlbohrern und Brecheisen den dort befindlichen Geldschrank, dem sie etwa 2000 Gulden in barem Gelde entnahmen. Die Einbrecher entkamen mit ihrer Beute. - Wie wir erfahren, sind Einbrüche in der letzten Zeit häufiger vorgekommen, so daß die Vermutung besteht, es handelt sich um gewerbliche Einbrecher, deren Spezialität Geldstrahneinbrüche sind.

Zollfahrrereien.

Im Freihafen wurden 38 Autoreifen aus dem Zollverstoß in den freien Verkehr gebracht, ohne verzollt zu sein. Wie das möglich war, konnte noch nicht festgestellt werden. Drei Angeklagte, Kaufleute, die dabei beteiligt waren, sind bereits bestraft. Vor dem Schöffengericht wurde noch gegen den Zollvollmachtigen der Expeditionskrima verhandelt, der gegen einen Strafbefehl Einspruch erhoben hatte. Wenn sonst alles ordnungsmäßig abgegangen wäre, dann könnte die Ware ohne seine Einwilligung nicht aus dem Zollschuppen herausgenommen sein. Der Verdacht der Zollhinterziehung oder doch der Teilnahme war also vorhanden. Deshalb wurde auch gegen ihn eine Strafe von 2000 Gulden festgesetzt. In Zollsachen ist es nun so, daß das Gericht nicht ihm nachweisen hat, daß er an der Tat beteiligt ist, sondern der Angeklagte muß dem Gericht nachweisen, daß er unschuldig ist. Der Angeklagte trat diesen Nachweis an. Nach Ansicht der Anklagebehörde war der Nachweis nicht gelungen. Das Gericht aber sah ihn als gelungen an und sprach ihn frei.

Berkehr im Hafen.

Eingang. Am 24. Oktober: Danziger D. „Proper“ (410) von Korsör, leer für Behne u. Sieg, Danzig-Langer Lauf; deutscher D. „Bertha“ (187) von Pillau mit 9 Passagieren für Norddeutscher Lloyd, Hafenkanal; dänischer M. S. „Ella“ (2) von Odgingen, leer; schwedischer D. „Cita“ von Königäberg, leer für Ganswindt, Marinestohlenlager. Am 25. Oktober: Schwedischer D. „Lura“ (313) von Trelleborg, leer für Arntz, Weiterplatte; Danziger D. „Pregel“ (196) von Hamburg mit Gütern für Behne u. Sieg, Freiberg; deutscher D. „Helmut“ (404) von Steitin mit Zement für Prome, Schellmühl. Am 26. Okt.: Deutscher D. „Christian Ruz“ von Hamburg, leer für Reinhold, Hafenkanal; deutscher D. „Eufonne“ (193) von Memel, leer für Behne u. Sieg, Freiberg; deutscher D. „Amatra“ (544) von Lübeck mit Gütern für Benzat, Reikherfen; deutscher D. „Leona“ von Helsingör, leer für Wolff, Hafenkanal; deutscher D. „Wester“ von Middlesbrough mit Rohisen für Wolff, Uferbahn; englischer D. „Robino“ (1465) von Hull mit Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Uferbahn; dänischer M. S. „Magnus“ (169) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; dänischer D. „Litania“ (3940) von Neunorf mit Passagieren und Gütern für U. B. C. Wittula, deutscher D. „Normal“ (182) von Sargöping, leer für Reinhold, Hafenkanal.

Ein kaiserliches Konsulat in Danzig. Wie wir hören, beabsichtigt nunmehr auch die Regierung der Republik Chile, in Danzig ein Vorkonsulat zu errichten. In Anerkennung der Bedeutung Danzigs als Handelsstadt unterhalten zurzeit bereits 29 fremde Staaten eine Vertretung in Danzig.

Unter Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Dienstag, den 27. Oktober 1925.

Allgemeine Uebersicht: Das neue atlantische Tief ist nach nordwestwärts weitergezogen und hat sich mit der bei Island liegenden Restantlone vereinigt. Ausläufer der Depression entwickelten sich an ihrer Südostseite über Deutschland und den atlantischen Inseln und verurachten im Westen wiederum verbreitete Regenfälle. Das russische Hoch ist westwärts bis Ostpreußen und nach dem Nordgebiet vorgezogen. Im Grenzgebiet zwischen hohem und niederem Druck ist die Witterung vielfach neblig und teilweise regnerisch.

Vorherige: Wolkig und neblig, vorübergehend Neigung zu geringen Niederschlägen, mäßige, zeitweise aufsteigende südliche Winde. Folgende Tage heiter bis wolkig, Frühnebel. Maximum: 13,3; Minimum: 5,0.

Der Lohnkampf der Bauarbeiter.

Die Unternehmer fordern Abbau der Löhne. - Die Bauarbeiter zum Kampf entschlossen.

In einer gestern abend gemeinsam abgehaltenen Vertrauensmänner- und Baudelegiertenversammlung des Deutschen Baugewerksbundes, Zentralverbandes der Zimmerer und des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter gab Gen. Brill den Bericht von der letzten Verhandlung des Tarifamts. In einem längeren Vortrage ging er zunächst auf den allgemeinen Stand der Wirtschaft ein.

Die Wirtschaft liege darnieder, Handel und Wandel stockt und die Arbeitslosigkeit steige von Tag zu Tag. Dieser Zustand sei zu einem Teil auf die Weltwirtschaftslage zurückzuführen, aber zum großen Teil auf die verkehrte Wirtschaftspolitik, wie sie bisher betrieben worden sei. Es hätte für den Aufbau keinen Sinn, wenn ein Teil des Volkes seine Arbeitsleistung verdoppelt, und dafür ein anderer Teil erwerbslos werde und von den Schaffenden mit ernährt werden müßte. Worauf es ankommt, ist, daß alle vorhandenen Volksträfte des Aufbaues gestellt werden, und daß darüber hinaus die denkbare größte Steigerung der Arbeitsleistung jedes einzelnen erreicht wird, selbstverständlich unter weitestgehender Ausnutzung der Technik und unter möglichster Schonung menschlicher Arbeitskraft und die geschaffenen Werte der Volksgesundheit und damit jedem einzelnen zugute kommt.

Die Läger füllen sich, und als Folge davon stockt die Produktion. Störung der Produktion bedeutet Arbeitslosigkeit, geringe Verdienstmöglichkeit, weitere Schwächung der Kaufkraft und weitere Verrückung des kapitalistischen Güterverteilungssystems. Nicht mit Hungerlöhnen wird die Wirtschaft aufgebaut, sondern durch die Hebung der Kaufkraft der Arbeitenden. Ein hohes Einkommen bedeutet einen entsprechenden Anteil am gesellschaftlichen Güterverrat. Aber auch künstlich wird unser Lebensunterhalt verteuert. In allen Gebieten des Güterumlaufes ist dasselbe Bild, diese haben wieder Preisringe gebildet. Diesen Uebelstand zu beseitigen, hilft nur eine großzügige Konkurrenz, die die Warenbesitzer zwingt zu niedrigen Preisen ihre Waren abzugeben.

Der Gewinnanteil ist ebenfalls zu groß. Früher galt der Grundsatz: großer Umsatz, kleiner Gewinn, heute umgekehrt: kleiner Umsatz, großer Gewinn. Dann die bisher geführte verkehrte Außenpolitik gegen unser Hinterland Polen. Ebenfalls ist unser Staatsapparat zu kostspielig, so daß fast Steuerabbau Steuerreform und mehr die Wirtschaft erdrosselt und sie nicht mehr vor dem völligen Zusammenbruch steht. Der Staat kann zur Zeit auf die Einnahmen nicht verzichten und die Wirtschaft kann sie nicht tragen; daraus folgt, daß weitere Störungen eintreten und der Lebensunterhalt teurer wird. Statt nun alles Ungelunde aus der Wirtschaft und aus dem Staate radikal zu beseitigen, hält man daran aus egoistischen und politischen Gründen fest. Wenn der Kampf auf der Danziger Werk nicht bald zu Ende geht, ist zum Frühjahr die Danziger Werk und die Eisenbahnerkäfte in die Hände des polnischen Staates.

Die Forderung des Unternehmerverbandes auf Lohnabbau ist nur zu verstehen unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, in der sich die Baunternehmer unter dem Danziger Kapital und der Industrie befinden. Von den Unternehmern selbst ist die Forderung auf Lohnabbau nicht gekommen. Man will nur einen ersten Versuch machen, um die Arbeiterkäfte in ihrem Kampfe zu lähmen. Man tritt. Die Bauarbeiterkäfte wird, koste es was es wolle, ihre Stellung in der Arbeiterbewegung halten.

Der Redner schildert dann die Verhandlungen vor dem Tarifamt und wirft dem Vorsitzenden Unwissenheit vor. Wenn er die Indexkäfte zur Grundlage der Verhandlungen nimmt, und sich auf den Tarifvertrag beruft, dann ist dies Unwissenheit oder Frechheit. Mit keinem Wort ist im Tarifvertrag die Indexkäfte erwähnt. Der Paragraph 4, Ziffer 12, spricht von den Änderungen des Lebensunterhalts. Wenn die Indexkäfte fällt, dann ist noch nicht gesagt, daß eine Verrückung des Lebensunterhalts eintritt und etwa deshalb, wie der Vorsitzende es wollte, ein Lohnabbau für gelernte Bauarbeiter von 11 Pfennig und für ungelernete Bauarbeiter von 10 Pfennig eintreten sollte. Nach unserer dem Tarifamt vorgelegten Tabelle; aufgestellt nach Danziger amtlichen Preisen, wird eine Schwächung der Kaufkraft der jetzigen Löhne gegenüber dem Friedenslohn von 24,8 Prozent festgestellt. Heute verdient der Bauarbeiter also um 1/4 weniger als im Frieden. Da ist es leicht erklärlich, daß, wenn ein Beruf, der 6000 Familien zu ernähren hat und 1/4 weniger kauft, die Arbeitslosigkeit anderer Arbeiter nach sich zieht.

Weil man auf dieses Verhalten des Vorsitzenden nicht eingehen konnte, verließen die Vertreter der Bauarbeiter das Tarifamt. Der Unternehmerverband hat es nun im Interesse der Danziger Werk und der politischen Reaktion eilig, den Lohnabbau zu vollziehen, darum hat er den Danziger Schlichtungsausschuß angerufen, vor dem morgen bereits die Verhandlungen stattfinden.

Von der Versammlung wurde das Verhalten der Verbände beauftragt und verpflichtet, an dem Bestehenden nichts rütteln zu lassen, sondern die Löhne an die Friedenslöhne anzupassen zu versuchen. Zuerst sollen die Faktoren, die künstlich den Lebensunterhalt verteuern, abgebaut werden. Solange man daran nicht denkt, ist man gar nicht ernsthaft bestraft, die Wirtschaft aufzubauen. Die Bauarbeiterkäfte ist sich ihrer Stellung in der Wirtschaft und der Arbeiterkäfte bewußt und weiß darum auch, warum sie jetzt angegriffen wird.

Städtische Symphoniekonzerte. Für die erste Serie der städtischen Symphoniekonzerte, welche das Stadttheater unter Leitung von Operndirektor Cornelius Kun veranstaltet, liegt bis zum Dienstag den 3. November, ein Abonnement bei der Firma Rau, Kanagasse, auf. Das erste Konzert findet am Donnerstag, den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schönhaus statt. Der Abend steht im Zeichen Beethovens. (Ouvertüre - Violinkonzert - Siebente Symphonie.) Für das Violinkonzert wurde als Solist Professor Gustav Savemann, Berlin gewonnen.

Wasserstandsberichte am 27. Oktober 1925. Table with columns for location, date, and water level changes.

Aus dem Osten

Rundgebung des Reichsbauers Schwarz-Rot-Gold.

Sonntag vormittag fand im Gewerkschaftshaus in Königsberg eine öffentliche Versammlung statt. Die einzelnen Bezirke des Reichsbauers fanden sich kurz vor 10 Uhr beim Jahrmärkteplatz ein, um von hier nach dem Gewerkschaftshaus geschlossen anzukommen. Bei starker Beteiligung vollzog sich das Sammeln in verhältnismäßig kurzer Zeit. Bezirk folgte auf Bezirk und eine Kasse der anderen. Nach wurden vom Bezirksführer die Meldungen entgegengenommen und dann setzte sich der Zug in Bewegung durch die Altstadt Börsen-, Schmiedestraße, über den Platz und den Hofgarten. Voran fuhr der dem Zug die Radfahrer, gefolgt von einem Musiker- und einem Trommlerkorps. Auch die Posaunen von Posaunisten war groß, und in allen Straßen durch die der Zug zog, öffneten sich die Fenster. Manches freundliche Wort wurde aus den Fenstern.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Ein schmerzlicher Unfall ereignete sich auf der Bornbitter Chaussee in der Nähe des Dorfes Altkirch. Landwirt Paul Neumann und Maschinenhändler Robert Schlimm aus Golttau waren mit einem Motorrad nebst Beifahrer unterwegs und stießen dabei mit einem Kuhwerk zusammen. Schlimm ist getötet, während Neumann mit einem Schädelbruch noch lebend ins Krankenhaus Guttstadt eingeliefert wurde. An seinem Aufkommen wird bezweifelt. Ansehend ist das Motorrad und auch das Kuhwerk ohne Beschädigung gefahren. Es ist von der Wasserschutzpolizei die Fahrschläuche durchsucht worden. Der Kuhwerkführer konnte bisher nicht festgelegt werden. Die Maschinenwerkstatt befand sich gerade auf einer Nebenstraße nach Guttstadt und begab sich zur Unfallstelle, konnte jedoch keine Hilfe mehr leisten.

Königsberg. Die Wurst als Verkehrshindernis. Große Misstände herrschen in Königsberg hinsichtlich des Verkehrs. Der mit einem großen Korb voll Wurst den Kaufmann vertrieb und von einem Automobil angefahren wurde. Im Falle entleerte sich der Korb und die Wurst bildeten ein großes Verkehrs Hindernis. Nicht nur Wurst, sondern auch Zwiebeln, Nudeln und Bogen blieben liegen, um die bestanden und fast ab so fetten Sehen in Augen schein zu nehmen. Und eine verdächtige Hilfsbereitschaft machte sich beim Aufräumen und Wiedereinpacken bemerkbar.

Königsberg. Die Wurst als Verkehrshindernis. In der neuen Kaiserstrasse zwischen alter und neuer Eisenbahnbrücke war ein zweiter Donnerstag mit der Einnahme einer Polizeistation beabsichtigt. Nämlich der "Ankündigung", ein 1000 Tonnen großes Schiff der Reederei Alfred Hohnknecht & Co., Hamburg, "Dampfer 'Ankündigung'" ein Spezialschiff, das gerade für die Verladung von Eisen und Stahl in der Ost- und Nordsee beschaffen worden ist. Auch dieses Schiff ist nach Petersburg bestimmt und inzwischen von Königsberg ansaueanen.

Angerburg. Eine Familientragödie. Wegen Veruntreuen im Amt war im Sommer der beim Kreisamt beschäftigte Anwalt Herr von... im August sein einziges Kind nach... plötzlich beide Ehegatten unter Mitnahme der Leiche des Kindes verschwunden. Gelegentlich einer Raub fand man jetzt in der Gegend der Gegend die Leiche der Frau in der Untersuchung erachtete die Frau durch Mordmord. Der Grund zur Tat dürfte in dem gegen M. anhängig gemachten Strafverfahren zu suchen sein.

Wilm. Zwei Reichsdeutsche als Spione verhaftet wurden an der polnisch-litauischen Grenze. Die polnische Polizei behauptet, heissen die Verhafteten Heinrich Koch und Anton Katschmarek. Sie sollen angeblich im aktiven deutschen Aufstand stehen und zur deutschen Spionageorganisation gehören. Da die hiesige Polizei politische Polizei die Untersuchung führt, kann man annehmen, daß sie alles versuchen wird, Beweise für die angebliche Spionage zu konstatieren.

Loba. Eine Brandstiftung nach 11 Jahren aufgedeckt. Vor 11 Jahren brannte die Mühle des Pöfener Advokaten Kantor in Kofino nieder, dem eine entsprechende Versicherungssumme ausbezahlt wurde. Vor einiger Zeit heiratete die Tochter des früheren Mühlenbesitzers. Die Ehe war jedoch nicht glücklich und es kam zwischen den beiden Eheleuten oft zu Streitigkeiten. Eine solche Szene belustete eines Tages ein Nachbar und...

Schnappte folgende Worte auf: ... sonst verrate ich das Geheimnis des Mühlenbrandes. Die Polizei wurde verständigt und die Frau gefasst, die Mühle mit Hilfe des Besitzers angezündet zu haben. Sie wurde verhaftet. Kantor kann nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, da er im Kriege gestorben ist.

Aus aller Welt

Liebesdrama in Chemnitz.

Mord und Selbstmord.

Eine blutige Liebesstragödie spielte sich Sonntagabend in Chemnitz ab. Der Bauarbeiter Erich Stephan suchte seine bei den Eltern wohnhafte Braut Melanie Edert, die beschuldigt, das bestehende Verhältnis zu lösen. Da das Mädchen sich weigerte, das Liebesverhältnis weiter fortzusetzen, streckte Stephan das Mädchen durch einen Schuß nieder. Die Eltern der Edert befanden sich in einem Nebenraum. Als sie den Schuß vernahmen, eilten sie hinzu, konnten aber nicht verhindern, daß sich Stephan selbst zwei Schüsse in die Schläfe beibrachte. Der Tod trat bei beiden sofort ein.

Feuergefecht in der Schnitterwohnung.

Eine Person getötet, drei schwer verletzt.

Auf dem Rittergut Neu-Dösen bei Löwenberg in der Mark fand Sonntag ein Feuerkampf zwischen drei polnischen Burshen und der Disziplinäre statt, wobei eine Person getötet und drei durch Schüsse lebensgefährlich verletzt wurden. In der Schnitterwohnung des Rittergutes erschienen drei junge polnische Arbeiter und boten den Herren verschiedene Gegenstände zum Kauf an. Der Vorschnitter Knappe, dem der eigenartige Handel verdächtig vorkam, benachrichtigte den Gutsvorsteher und den Oberlandjäger. Der Gutsvorsteher wollte die Kleidung der Verdächtigen nach Waffen durchsuchen, wurde aber von einem der Burshen angegriffen. Die drei zogen plötzlich Revolver und schossen. Auf beiden Seiten wurden über dreißig Schüsse abgegeben. Einer der Polen wurde getötet. Die beiden anderen sind unerkannt entkommen müssen aber Verletzungen erlitten haben. Der Gutsvorsteher erhielt einen schweren Bauchschuß, der Vorschnitter Knappe einen Lungenschuß.

Unterhollarna bei der Post. Oberpostsekretär Georg Schmid vom Postamt Düren ist seit Sonnabend morgen unter Mitnahme von 3000 Mark flüchtig geworden. Schmid, ein geborener Elsässer, ist im Besitz eines französischen Melocast. Man nimmt an, daß er sich nach Frankreich begeben hat.

Schießerei auf der Straße. Bei der Verhüttung eines seit längerer Zeit angehenden Ladeneinbrechers in Berlin kam es Montag um 8 Uhr abends in der Saganer Straße zu einer Schießerei. Der Verhaftete, den man in einer Wirtschaft festnahm, war den Kriminalbeamten zunächst nicht angetan. Auf der Straße jedoch zog er einen Revolver heraus und versuchte sich zur Wehr zu setzen. So daß der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte insbesondere da gleichzeitig die Gäste der Wirtschaft gegen ihn Partei nahmen. Der Verbrecher wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Ein Raubmord in Breslau. Auf dem Eisenbahnkörper in der Nähe von Zimisch bei Breslau wurde ein Mann tot aufgefunden, der vermutlich einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich um den Besitz eines Pferdehändlers, der zum Pferdemarkt nach Brien fuhr. Die Mörder haben die Leiche wahrscheinlich auf die Schienen getragen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Eine Untersuchung ist im Gange.

Bestehende Stabsbahnhäuser. In der Nähe des Bahnhofspapierstraße in Berlin wurde ein nach Berlin fahrender Zug aus einem Raubverbrechen beschossen. Das Geschick durchschlug den Führer, zerbrach die Zeitungs eines lebenden Fahrgastes, streifte die Stirn eines nach diesem fahrenden Knaben und blieb im Oberarm eines dritten Reisenden stecken. Bei der Abhütung des Raubverbrechens wurden mehrere Leihwaffen und Revolver gefunden. Ein nach Niederschöneweide fahrender Zug wurde gestern nachmittags in der Nähe des Bahnhofs Trenew ebenfalls beschossen. Eine Abhütung des Geländes blieb erfolglos.

Raubverbrechen in Neuwied. Der Neuwieder Polizei ist es jetzt gelungen, die größte und bestorganisierte Räuberbande, die in Neuwied ihr Unwesen getrieben hat, unschädlich zu machen. Zehn von den Räubern, darunter sich eine Frau befindet, konnten festgenommen werden. Es wurde...

diesen die Teilnahme an 27 Raubtaten, von denen eine mit einem brutalen Mord endete, nachgewiesen. Außerdem ist das Beweismaterial gesichert, wonach die Verhafteten mit 87 anderen Raubtatsachen in Verbindung stehen.

Tod in den Bergen. Die aus Innsbruck gemeldet wird, ist der holländische Tourist Eicher von der Mutspitze im Taufengebiet über eine 200 Meter tiefe Felswand in einen Abgrund gestürzt und tot liegen geblieben. Die Bergung der Leiche konnte nur unter großen Schwierigkeiten erfolgen.

Sturmverheerungen an der Atlantischen Küste. Der Sturm an der Atlantischen Küste hat in den letzten Tagen 21 Todesopfer gefordert und großen Schaden an Gebäuden und Schiffen angerichtet. Im Staate Alabama wurden durch einen Tornado 16 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Tausende von Häusern wurden dem Erdbeben gleichgemacht.

Der Tod im Automobil. Beim Verlässlichkeits-Motorradfahren in Budapest ist der Privatbeamte Franz Untermyller, der, um einen Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Automobil zu verhindern, plötzlich den Motor bremste, aus dem Sattel und kopfüber in den Köhler des Automobils hineingeflogen. Der junge Mann starb auf der Stelle.

Ein Unachtsamkeitsfall in Hamburg. Die der „Hamburger Anzeiger“ erfahren haben will, sind der Direktor des orientalischen Seminars in Hamburg und zwei Kaufleute, die sich seit längerer Zeit an 13-15jährigen Knaben einer Hamburger angesehenen Familie vergangen haben sollen, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Familientragödie in einem Hotel. Eine rätselhafte Familientragödie spielte sich in einem Hotel in Genau ab. Dort war ein fünfjähriges Schweizer Kind, das mit seiner Mutter und zwei Töchtern abgehien. Als Sonntag früh in den Zimmern der Familie alles still blieb, wurde die Tür erbrochen. Man fand die Frau und die ältere, dreizehnjährige Tochter mit Kopfverletzungen tot auf. Neben ihnen lag der Vater; er hielt sein jüngstes Töchterchen fest an die Brust gelehrt. Beide waren ebenfalls tot. Der Grund zu der Tat ist völlig unbekannt.

Berichtungs-Anzeiger.

Achtung! Gemeinschaft proletarischer Freiberger und Verein für Feuerbestattung. Am Dienstag den 27. Oktober abds. 6 1/2 Uhr. in der Aula der Petruskirche am Kantplatz: Gemeinsame Mitglieberterminnung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Am Dienstag, den 27. S. M., abends 5 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinshaus zur Altstadt, Fischergasse 40. Tagesordnung: 1. Abrechnung für das 3. Quartal. 2. Die Bedeutung der Disziplinarkassenarbeit. Es ist dringend notwendig, daß jeder Kollege erscheint.

D. M. B. Gruppensport. Dienstag, den 27. Oktober, 6 1/2 Uhr: Branchenversammlung im Gewerkschaftshaus, Karlsruherstr. 26.

D. M. B. Schicht. Dienstag, den 27. Oktober, gleich nach Feierabend, bringende Versammlung der freien Gewerkschaften im Gewerkschaftshaus, Karlsruherstr. 26.

Polizeiabteilung. Heute, abends 7 Uhr. Sitzung im Volksklub.

Polizeiabteilung SPD. Heute, Dienstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr. im Volksklub, Sitzung.

Erredator der Arbeiter-Anzeiger. Heute, Dienstag, im Arbeiterklub (Erdbeerstr. 6), abends 7 Uhr. Nachmittags, nachmittags (auch der Tagelöhner Gruppe) ist unbedingt erforderlich.

Verein Arbeiter-Anzeiger. Mittwoch, 28. Oktober, abends 7 Uhr. im Heim Arbeiter-Anzeiger, Eintragung Vereinsnummer. Vortrag des Gen. Weiseln. Thema: Meine Fahrten nach Indien. Um zahlreiche Teilnehmer wird gebeten. Der Vorstand.

SPD. 10. Bezirk (Ansbach). Mittwoch, den 28. Oktober, abends 7 Uhr. bei Kapin, Berdter, Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Mau. 2. Abrechnung des 3. Quartals. Gäste willkommen. Zahlreiches Beiseh erwartet. Der Vorstand.

SPD. Ortsverein Lissa. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 29. Oktober, 7 Uhr abends, im Lokal Wolff. Tagesordnung: 1. Abrechnung über das 3. Quartal 2. Eingangsbeschlüsse. 3. Parteilanalenheiten. Der Vorstand.

Achtung! Bezirksvorstandsmittglieder der S. P. Danzig Stadt. Freitag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr. findet im Fraktionssitzung des Volksklubs eine wichtige Sitzung aller Bezirksvorstandsmittglieder von Danzig-Stadt statt. Der Ortsvorstand.

Der Spieler

Erzählung von F. M. Dostojewski

Die Russen im Ausland sind manchmal allzu ängstlich und fürchten sich ungemein vor der öffentlichen Meinung; wie man sie beurteilt oder man dieses und jenes als für anständig erachtet wird. Mit einem Wort, sie fühlen sich wie in einer Zwangsjacke, besonders wenn sie eine Rolle spielen wollen. Das Liebt sie in ihren irrenden überkommene feststehende Anstandsformeln, nach der sie sich Manieren richten — in den Verhältnissen auf den Promenaden, in Versammlungen, auf der Reise... Der General aber hatte sich vertaten: er hatte erkannt, daß bei ihm noch besondere Verhältnisse mitspielen, denen er Rechnung tragen mußte. Deshalb wurde er plötzlich in Kenntnis gesetzt und ängstlich und ähnel mir gegenüber einen ganz neuen Ton an. Ich habe das zur Kenntnis genommen und merke es mir. Selbstverständlich ist es möglich, daß er sich morgen aus Dummheit an irgendeine Behörde wendet, also muß ich auf alle Fälle vorsichtig sein.

Ich hatte übrigens keineswegs die Absicht, gerade dem General zu ärgern; es lag mir jetzt mehr daran Pauline zu ärgern. Pauline hatte mich in gramlos behandelt, mich in solch eine dumme Lage gebracht, daß es mir sehr mühsam war, sie dahin zu bringen, daß sie mich selbst bitten würde, ihnen zu helfen. Mein Verstand konnte sie schließlich als kompromittierten Ankerpunkt waren in mir noch andere Empfindungen und Wünsche nach geworden: wenn ich z. B. freiwillig vor ihr ins Nichts untertauche, so bedeutet das noch keineswegs, daß ich in den Augen der Leute ein bewußter Fudel bin und es heißt dem Baron natürlich nicht an, mich mit dem Stück zu schlaagen. Ich wollte mich über sie alle lustig machen und selbst als torischer Mann dastehen. Woher sie doch antwortet! Sie würden sich vor dem Standa! kaum bestimmen und wieder nach mir rufen. Aber auch wenn sie mich nicht rief, sollte sie doch wissen, daß ich kein bewußter Fudel bin.

Eine erkrankte Nachbarin: Ich habe neben von unserer Nachbarin, die mir auf der Treppe begegnete gehört, daß Maria Philippowa mit dem heutigen Abend eine erkrankte Nachbarin ist. Das heißt, diese Nachbarin? Die Nachbarin meint, daß es ihren Namen ihre Absicht war; aber wie kommt es, daß niemand darum gekümmert hat? Oder habe nur ich nicht davon gewußt? Die Nachbarin hat mir verraten, daß schon vorher zwischen Maria Philippowa und dem General eine solche Auseinandersetzung stattgefunden hat. Ich verstehe, Da ich sicher...

Mlle. Blanche im Spiele. Ja, es bereitet sich bei uns etwas Entscheidendes vor.

Siebentes Kapitel

Am Morgen rief ich den Kellner und beauftragte ihn, von jetzt ab für mich eine besondere Rechnung zu führen. Mein Zimmer war nicht zu teuer, das ich mir Sorgen zu machen brauchte oder gar das Hotel hätte verlassen müssen. Ich besaß jedoch ein Friedhöcker und dann... dann möchte vielleicht der Reizum! Selbstam; ich habe noch nicht gewonnen, aber ich handle, fühle und denke wie ein reicher Mann und werde diese Verhältnisse nicht mehr lösen.

Ich hatte die Absicht, trotz der frühen Stunde sofort zu Ritter Nilsen in das Hotel d'Angleterre zu gehen, das nicht weit von uns liegt, als de Gricur plötzlich in mein Zimmer trat. Das war noch niemals geschehen, zudem waren meine Besichtigungen zu diesem Herrn außerordentlich kühl und abgebannt. Er verlor seine Geduld für mich nicht, gab sich nicht einmal Mühe sie zu verbergen; und ich — ich hatte meine besonderen Gründe, ihn nicht zu lieben. Mit einem Wort, ich hatte ihn. Sein Kommen verriet mich in großes Erstaunen. Ich besaß sofort, daß ich hier etwas Besonderes anzumachen habe.

Er trat mit liebenswürdiger Miene ein und sagte mir ein Kompliment über mein Zimmer. Als er sah, daß ich den Putz in der Hand hielt, erkundigte er sich, ob ich denn wirklich so früh wach wäre. Nachdem er aber verstanden hatte, daß ich in einer besonderen Anwesenheit zu Ritter Nilsen gehen wollte, dankte er mich überlegen und sein Gesicht nahm einen außerordentlich besorgten Ausdruck an. De Gricur war wie alle Franzosen, d. h. lustig und liebenswürdig, wenn es nötig und rechtlich war, und unansprechlich launisch, wenn es nicht mehr notwendig war, lustig und liebenswürdig zu sein. Ein Franzose ist selten von Natur liebenswürdig, immer nur wie auf Befehl oder aus Verachtung. Wenn er z. B. die Kommissariatsarbeit einzieht, so wird er, originell, nicht allzu freundlich zu sein. So wagt sich kein ein ich ganz ebenso und unangenehme Phantasie in die allerbekannteste, längst abgebrannte Form. Der Franzose, der sich natürlich nicht, ist durchaus positiv, herzlich, selbstlos und selbstlos, mit einem Wort, das launischste Gesicht der Welt. Dieser Mann nach lassen sich nur Realien und besonders unsere russischen Frauen. Demen von den Franzosen bleiben. Jedem vernünftigen Gesicht jedoch fällt diese Schablone, diese schreckliche Form der Salonier-Schwärzlichkeit, Unwissenheit und Unwissenheit sofort in die Augen und wird ihm unmisslich.

Ich komme in einer besonderen Anwesenheit zu Ihnen. Ich habe aber etwas herablassend, aber ganz lässlich, und ich will nicht verstehen, daß ich als Abgesandter, aber besser ge-

faat als Vermittler vom General komme. Da ich die russische Sprache nur sehr mangelhaft beherrsche, habe ich gelernt, fast gar nichts zu verstehen; aber der General hat mir alles einachend erklärt und ich verstehe... Erlauben Sie, Mr. de Gricur, unterbrach ich ihn. Sie haben es übernommen, auch in dieser Unwissenheit den Vermittler zu spielen. Ich bin natürlich „unouchtel“ und habe niemals Anstand erhoben, ein näher Freund dieses Hauses zu sein, daher sind mir auch nicht alle Verhältnisse bekannt; erklären Sie mir nur ein: zählen Sie sich jetzt wirklich ganz und gar zu den Mitglidern dieser Familie? Da Sie an allem so viel Anteil nehmen und z. B. den Vermittler machen wollen... Meine Frau behauptete ihm nicht, Sie war ihm allzu durchsichtig und er wollte sich nicht verraten.

Ich bin mit dem General teilweise durch Geschäfte verbunden, teilweise durch eigene besondere Umstände, sagte er. Der General hat mich herabgelassen. Sie zu bitten, daß Sie von Ihrem oekumenen äußersten Vorhaben Abstand nehmen. Alles was Sie sich ausdenken haben, ist natürlich sehr schön; aber der General hat mich erachtet. Ihnen vorzustellen, daß Sie nichts erreichen werden; ja, nach mehr: der Baron wird Sie nicht empfangen und schließlich selbst er in jedem Fall Mittel genug, sich gegen weitere Unannehmlichkeiten Ihrerseits zu schützen. Das müssen Sie doch zusehen. Dazu wollen Sie also noch weitere Schritte tun? Der General dagegen vertritt Ihnen Sie bestimmt bei der ersten wachsenden Gelegenheit wieder in sein Haus aufzunehmen und bis zu diesem Zeitpunkt Ihr Gehalt von appointements weiteranzahlen. Das ist doch vorteilhaft genug, nicht wahr?

Ich erwiderte ihm sehr ruhig, daß er sich ein wenig irren; der Baron werde mir vielleicht doch nicht die Türe weisen, sondern mich im Beisein anführen, und ich hat ihn, er möge doch einsehen, daß er nur gekommen sei, um mich anzukommen; wie ich an diese ganze Sache heranzugehen gedachte. Mein Gott, wenn der General an dieser Unwissenheit so interessiert ist, so wird es ihm natürlich annehmlich sein zu erfahren, was Sie tun werden und auf welche Weise! Das ist doch die Beantwortung! (Korrespondenz)



Der Fretlob.

Wissens bringen Nachrichten in die Öffentlichkeit über die überraschende Unannehmlichkeit der Fälle, in denen meist ältere Leute freiwillig aus dem Leben scheiden. In Berlin wurden am letzten Weihnachtstage zehn solcher Fälle gemeldet, und in dem einst so lebensfrohen Wien liegt die Zahl in einer Woche auf mehrere Hundert. Aber die Zahl ist noch viel größer, als die Statistik uns meldet, denn da dieser Schritt von unserer heutigen, sogenannten sittlichen Weltanschauung sehr mit Unrecht als ein „Mord“ verpönt wird, suchen viele die Art ihres Scheidens zu vertuschen; gar oft tun dies auch die Angehörigen um das „Dium“ von einem geliebten Toten abzuwenden. Durch Unterernährung und Sorgen sind unsere ohne eigenes Verschulden mittellos und beim heutigen Arbeitsmarkt erwerbslos gewordenen Greise zu einem allmählichen Hinsiechen mit meist qualvollen Begleitererscheinungen verdammt, und wer will es denen verargen, die diesem Schicksal freiwillig vorbeugen? Man sollte sie verstehen, begreifen lernen, ihre Beweggründe erwägen und mit besserer als der bisherigen Fürsorge eingreifen, keinesfalls aber auf die unglücklichen Opfer einen Stein werfen und sie als „Selbstmörder“ brandmarken.

Nichts in der Welt war im Laufe der Zeiten so dem Wechsel unterworfen, wie die Begriffe von Sittlichkeit. Was Jahrhunderte hindurch als rechtlich und sittlich galt, wurde in späteren oft infolge recht fragwürdiger Einklässe und Wandlungen als unrecht verworfen. Die alten Naturvölker pflegten ihre hilflos gewordenen Greise zu töten, um sich ihrer zu entledigen. Unser moderner Kulturstaat scheint diesem Beispiel zu folgen, indem er seine Greise dem langsame Hunaertode bei allmählicher Entkräftung preisgibt. Bei den späteren Kulturvölkern pflegten Greise freiwillig aus dem Leben zu scheiden, denn dort war dieser Schritt ja etwas Alltägliches und in keiner Weise gebrandmarkt. Nur eine engherige spätkristliche dogmatisierende Anschauung hat das freiwillige Scheiden vom Leben zum „Selbstmord“ gekempelt. Die ersten Christen kannten diese Auffassung noch nicht, denn die Märtyrer, die sich zum Tode drängten, um das Diesseits mit einem erträumten besseren Jenseits so schnell wie möglich zu vertauschen, gehörten zu den freiwillig Scheidenden. Selbst Jesus hat den Tod freiwillig gesucht. Er verließ die irdischen, auch für seine Lehre so fruchtbareren Gesilde Galiläas, wo ihn Antipas stillschweigend geduldet hatte, wo aber von seinem Birken nur ein schwacher Abglanz der Erinnerung auf die Nachwelt gekommen wäre, er suchte Jerusalem, die Hochburg des Schriftgelehrtenums, auf, obwohl er wußte, daß dort jeder Prophet, der das Volk vom alten Gottesdienst abwenden wollte, dem Tode verfallen war. So hat er das Verhängnis über sein Haupt heraufbeschworen, den Rettungsversuch des Landpflegers verschmähend, denn durch den freiwilligen Tod wollte er seiner Lehre Ewigkeitswert ertingen.

Bei den Indern war das freiwillige Scheiden besonders im Alter beliebt. Der königliche Dichter Chudrata, dem das „Ardene Bägelen“, die „Santafena“, zugeschrieben wird, diese Verse aus der Blütezeit der indischen Literatur, schrieb, seinem Sohn den Thron überlassend, als 80jähriger Greis froh und zufrieden freiwillig aus dem Leben. Die klassischen Dichter aller Zeiten von Hesiodus bis Schiller und Grillparzer haben bei Motivierung, ja Verherrlichung der Selbstvernichtung keinen sittlichen Anstoß genommen. Walter Scott sagt einmal: „Ich wollte die Stunde wäre gekommen, die Stunde, deren Annäherung die Vernunft uns wünschen ließe, wenn uns nicht die Natur (?) die Furcht davor so tief eingeprägt hätte.“ Es ist aber nicht die Natur, sondern nur die Furcht vor der Ungewißheit eines Jenseits. — Schopenhauer sagt in den „Parerga und Paralipomena“: „Es sind allein die monothelistischen, also jüdischen Religionen, deren Befehle die Selbsttötung als ein Verbrechen betrachten. Dies ist um so auffälliger als weder im Alten noch im Neuen Testament irgendein Verbot oder auch nur eine einschneidende Mißbilligung derselben zu finden ist (s. B. beim Tode Sauls im 1. Buch der Könige). Daher denn die Religionslehrer ihre Verpöndung der Selbsttötung auf Gründe stützen, um welche es sehr schlecht steht. Es müssen wir hören: Diese Tat sei Feindschaft, nur im Wahnsinn möglich und dergleichen Abgeschmacktheiten mehr. Schopenhauer betrachtet es als einen Fluch des Willens zum Leben, wenn dieser uns trotz unserer Erkenntnis von der Wertlosigkeit der Existenz dennoch an ihr festhalten läßt. Nur in einem Fall hält er die Selbsttötung für ein verheißenes Experiment, wenn nämlich durch sie die Frage an die Natur gestellt werden soll, welche Aenderungen das Dasein um die Erkenntnis durch den Tod erfahre, da sie nach seiner Meinung die Frucht des Bewußtseins aufhebe, welches die Antwort zu vernachlässigen hätte. Kaufs Streben in der Dichtung — Empedokles' Tat in der Geschichte. Wer aber die Fortdauer des Bewußtseins glaubt und erhofft sollte den Tod um so weniger fürchten.

Die älteren Kulturvölker haben das Wort Selbstmord gar nicht gekannt, es fehlt in ihren Sprachen. „Per se ipsum marium dare“ sagte der Römer. Bei Griechen und Römern war die Selbstvernichtung etwas ganz Alltägliches. Man ging von Verzeihungsgelasten ganz abgesehen, wenn man seine Stunde für gekommen hielt oder das Leben keinen Reiz mehr bot. Aristoteles allein wollte die Selbstvernichtung verurteilen, aber nur weil er sie für ein Unrecht gegen den Staat hielt. Auch Sokrates schied freiwillig, da er sein Lebenswerk in seinen Schülern erfüllt sah, denn die Frucht ins Leben stand ihm offen, ein Spaziergang nach dem nahen Korinth hätte ihn jeder Verfolgung entzogen; aber er griff freiwillig und freudig zum Giftbecher. Der ältere Plinius, der bekanntlich beim Ausbruch des Vesuvius ums Leben kam, als er sich zu nahe heranwagte um das Schauobjekt vom Meere aus zu betrachten, hat die Selbstvernichtung nicht nur als ein heiliges Recht bezeichnet, er sagt sogar: „Die kostbarste Gabe, die die Natur dem Menschen verliehen, und der größte Vorzug, den sie ihm vor dem Tiere eingeräumt, ist, daß er sich selbst das Leben nehmen kann.“

Darum verdrone man nicht das Andenken derer, die, ohne eigenes Verschulden zu Paris unserer Gesellschaft verdammte im vornehmsten Alter keine Lust mehr haben, sich nur die Morgenröte eines besseren Daseins zu erleben, und ihr menschenunwürdiges Dasein freiwillig aufgeben. Verbannen wir das ungerechte und häßliche Wort „Selbstmord“ ganz aus unserer Sprache!

Johannes Müller.

Ein rosender Fluß.

Dieses Monstrum von einem Wasserlauf ist der sibirische Strom Ob, der, um reizen zu können, ungewöhnlich eisenhaltig ist. Nichts wird aus nicht der Fluß allein. Auch seine Fische verrotten aus einem sehr einfachen Grunde. Jeden Winter, wenn der Ob zufriert, wird dem Eisen die Luft abgezogen. Dadurch gibt es seinen ausfälligen Zustand auf, und es bilden sich kleine Eisenröschchen, die natürlich in der Kälte rosten. In der Innenkante des Eises lagert der Rost in dicker Schicht, so daß es selbst durchschimmert. Die Fische, die da unter dem Eise herumschwimmen, können nicht hindern, daß sie im Winter ebenfalls verrotten und ganz rotlich schimmern.

Am oberen Laufe des Ob, wo die starke Strömung ist, kann der Fluß nicht aufreizen und auch nicht ordentlich rosten. Aber das Wasser wird doch wolzig und etwas braun, und zum Trinken kann man es nicht gebrauchen. Die Be-

wohner an den Ufern nehmen zum Kochen geschmolzenen Schnee, weil sie zu ihrem Strom im Winter kein Vertrauen haben. Die einlaßbaren Fluten Fische sehen zu, daß sie beizeten in Nebenflüsse kommen, wo sie weniger Gefahr laufen, zu verrotten. Denn ihr Instinkt laßt ihnen, daß das auf die Dauer kein Fisch ausfällt.

Im Frühjahr aber, wenn das Eis wieder bekommt und die Luft wieder heran kann, wird das Wasser ganz klar, und die Fische, sofern sie den Winter allseitig überstanden haben, entrotten im Sandumdrehen. Dann kommen auch die anderen Fische wieder, und es gibt für die Bewohner an den Ufern eine Zeit der Feste. Sie essen jeden Tag Fische zu Mittag. Man hat gar nicht nötig, sie zu angeln. Man geht mit dem Brot auf Wasser und schlakt sich mit einem Stock soviel Fische zusammen, wie man eben gerade braucht.

Wirbelstürme in Amerika und Persien.

Viele Personen getötet. — 1000 Verwundete ertranken.

Das schwere Unwetter, von dem in diesen Tagen die verschiedenen Teile der Welt heimgegriffen worden sind, hat viele Opfer gefordert. Die Vereinigten Staaten, die noch unter den Schäden der letzten Tornadokatastrophen leiden, sind abermals von verheerenden Stürmen überhäuft worden. Besonders betroffen wurden diesmal die gesamten Süd- und Weststaaten der Union. Im Staate Alabama nahmen die Stürme Tornadofarmer an. Am schrecklichsten wütete der Wirbelsturm im Bezirk Iron, wo 16 Personen durch das Unwetter getötet wurden. Mehr als die dreifache Zahl davon wurden schwer verletzt. Mehrere hundert Personen sind irdischen Odasses beraubt worden; der Schaden an Sachwerten ist sehr groß. In einer Remorer Vorstadt stürzten drei Häuser ein und in New York selbst sind drei Tote als Opfer des Sturmes zu beklagen. Die Gewalt der Wirbelstürme war so groß, daß sogar die im Hafen vor Anker liegenden arabischen Dampfer teilweise recht erheblich beschädigt wurden.

An der atlantischen Küste tobten ebenfalls Stürme, die in den letzten Tagen 21 Todesopfer forderten. In Baltimore wurden anlässlich der Wettflüge von den Schneidern-Pokal von den versammelten internationalen Flugzeugen 19 Losgerissen, acht Apparate erlitten völlige Bruch, so daß das ursprünglich für Sonnabend angelegte Rennen verschoben werden mußte.

Nicht weniger heftig als über den Vereinigten Staaten tobt das Unwetter auf dem Atlantischen Ozean. Der Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd, der Sonntag auf seiner ersten Fahrt in Plymouth anland hatte fast auf seiner ganzen Fahrt über den Atlantik mit überaus stürmischem Wetter zu kämpfen. Am dritten Tage der Fahrt setzten Erkane ein. Die Windstärke betrug zuweilen über 100 Meilen stündlich.

Erst jetzt treffen nähere Meldungen über die Inflationstrophe im Persischen Golf ein. Die Zahl der Opfer beträgt nicht, wie es in dem ersten Rundbrief hieß, 7000, sondern rund 1000. Es handelt sich fast ausnahmslos um Persische, unmittelbar vor Ausbruch des Sturmes wurden die Inseln Gendham und Tambhar von einem heftigen Seebeben heimgesucht. Gleichzeitig mit der durch das Seebeben einziehenden Sturmflut setzte ein furchtbarer Regen ein. Die britischen Kanonenboote, die die Persensflotte überwohnen, verließen die Ertrinkenden zu retten, was aber nur in den verheerenden Fällen gelang. Fast die gesamte Flotte der Persensflotte von mehr als 200 Schiffen und Booten sieht man als verunglückt an.

Ein schwerer Vorkenbruch ging über die Riviera zwischen Genua und Savona nieder, wodurch an zahlreichen Uferbewohnungen und Schäden entstanden. Mehrere Personen wurden durch herabstürzende Gesteinmassen sowie durch umfallende Zeitungsmaßen verletzt.

Aus dem Liebestoben eines Modells.

Das abenteuerliche Schicksal einer Künstlerin, der geübten Frau des Meisters Professor Waldschmidt, beschäftigte in einem Meinungsdruck das Landgericht München I. Frau Waldschmidt hatte als Modell ihren Mann kennengelernt. Obwohl sie, die aus einfachen Verhältnissen stammte, sich in ihren neuen Lebenskreis glücklich hineingefunden hatte, kam es zur Scheidung. In Wartenberg in Oberbayern, wohin sie dann gezogen war, freundete sie sich mit einem verheirateten Viehhändler Schallbeck an, mit dem sie sich nach dem Tode von dessen Frau verlobte. Zwischen Aufgebot und Hochzeit kam jedoch ein früherer Bekannter der Frau, der mit ihr zusammen Modell gestanden hatte, nach Wartenberg und zeigte dem Verlobten und anderen Leuten in den Wirkstätten kompromittierende Photographien der Frau aus deren Atelierzeit, was Schallbeck zur Auflösung der Verlobung veranlaßte. Darauf klagte Frau Waldschmidt einen Schadensersatzprozess gegen ihren früheren Verlobten an, indem sie gute Zeugnisse von Professoren, bei denen sie Modell gestanden hatte, über ihren Charakter und ihre Lebensführung vorlegte. Schallbeck war jetzt geneigt, die Verlobung zu erneuern, als sich ein Tagelöhner Summerer ihm gegenüber in der Trunkenheit intimer Beziehungen zu Frau Waldschmidt rühmte, was Schallbeck sich sofort schriftlich geben ließ. Frau Waldschmidt brachte jedoch Summerer dadurch daß sie ihm die Schädigung ihres Rufes vorstellte und ihm einredete, seine Frau würde, wenn sie von seiner Untreue erfahre, ins Wasser gehen, dazu, in einem von ihr diktierten Briefe seine Beziehungen zu ihr abzuleugnen. Als Summerer diese Abschwörung unter Eid vor Gericht wiederholte, wurde gegen ihn wegen Meineids und gegen Frau Waldschmidt wegen Anstiftung zum Meineid Anklage erhoben. In dem Prozess vor dem Landgericht München I. klagte Frau Waldschmidt jede strafbare Handlung. Der Staatsanwalt nannte es frivol und unverantwortlich von der Frau, daß sie es gewagt habe, gegen den Mann, der wegen ihrer unehelichen Beziehungen zu ihr abgeleugnet habe, Schwadensersatzansprüche zu stellen zu der gleichen Zeit, in der sie ihm nicht einmal treu gewesen sei. Es leit auch merkwürdig, daß sie als geistig überlegene Frau den einfachen Arbeiter zum Meineid verleitet habe. Er beantragte gegen die Angeklagte vier Jahre, gegen Summerer ein Jahr drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis für Frau Waldschmidt und ein Jahr drei Monate Gefängnis für Summerer.

Künstele neue Rosenarten. Wie die Londoner Zeitungen melden, sind auf der großen Kolumbarstellung, die die National Rose Society in diesen Tagen im königlichen Botanischen Garten in London abgehalten hat, einige fünfzig neue Rosenarten zur Ausstellung gelangt, von denen einige durch Farbe und Form besonderes Interesse erregen. Allerdings seien einige der neuen Rosenarten vollkommen düstlos. Unter den Neuerungen seien besonders aufzufallen die schon im Vorjahre mit der goldenen Medaille der Gesellschaft ausgezeichnete schwarze Teerose Mr. Arthur Cooks die weiterhin verbessert worden sei und in diesem Jahre mit einem goldenen Becher belohnt wurde. Andere bemerkenswerte Neuerungen seien Lady Helen Wagon, eine Teerose von roter Farbe und sattem Rosenbunt, Margaret Mc. Greys, von besonders schöner Form und reicher Farbgebung.

Die Arbeit bei Ford.

Detroit in den Vereinigten Staaten ist die Heimstätte der zahlreichen Fabriken des amerikanischen Automobilbaus. Ford hier aus begann die Eroberung der Welt durch das Ford-Auto — soweit nicht Schutzschranken unüberwindliche Hindernisse stürzten. Aber nicht die Fabrikproduktion von unzähligen Millionen Autos an sich hat die starke Aufmerksamkeit sowohl der durch die Konkurrenz bedrohten Unternehmer als auch der Arbeiter erregt. Was Ford zu einem Problem machte und diesen Namen geradezu zu einem Schlüsselwort werden ließ, das in vielmehr in der Preispolitik und zum anderen in den Fabrikationsmethoden zu suchen. Beides steht in engerem Zusammenhang. Ford drückte zum Schrecken seiner Kollegen die Verkaufspreise für Autos auf ein bisher für unmöglich gehaltenes Mindestmaß herab und machte trotzdem ein allmähliches Geschäft. Seine Werkstätten wuchsen an Zahl und Umfang. Dies Kunststück hat Ford durch die Erfindung der Vertikalen fertiggebracht, bei der die Mechanisierung in einem früher unbekanntem Maße auf die Spitze getrieben wurde.

Diese Dinge haben in der ganzen Welt die Menschen aufhorchen lassen. Arbeiter und Unternehmer haben begonnen, sich mit dem Problem „Ford“ auseinanderzusetzen. Alles, was bisher im alten Europa darüber veröffentlicht wurde, besonders das im Auftrag Fords unter seinem Namen geschriebene Buch, hat lebhaftes Interesse erregt. Jetzt aber wird das geschriebene Wort und das harte Bild durch einen Film aus den Fordschen Großbetrieben erläutert, der allgemein ist dem deutschen Arbeiter den Produktionsgang der Fordschen Werke lebendig vor Augen zu führen und ihm gleichzeitig einen Blick in die Zukunft tun zu lassen. Der Film zeigt bis zu welchem Grade bei Ford alles mechanisiert ist. Heberall selbst bei der Rohstoffbeschaffung, recht hier das Bestreben dahin, die menschliche Kraft durch die Maschine zu ersetzen. Welch ein Gegenstand ist sich auf zwischen der Arbeit der Gießarbeiter in amerikanischen und in deutschen Wäldern! Dort schneidet eine mechanische Säge stehend die zu fällenden Bäume und kleine Traktoren schleppen sie, zu arabischen Bünden verpackt, nach der Holzbearbeitungswerkstätte. Der Waldbetrieb ist mechanisiert. Das seltsame Streben sehen wir in der Molekeler, vor allem aber in der Schmiede, wo allmählich die kompliziertesten Normen hergestellt.

Dann führt der Film in die eigentlichen mechanischen Werkstätten, in denen die „Mekende Fertigung“ herrscht. Hier wird zum ersten Male in Deutschland dieser Teil der Fordschen Betriebe im lebendigen Bilde gezeigt, und der Eindruck, der hier vermittelt wird, ist außerordentlich stark. Man sieht wie die ganze Fabrik einstücklich ein schwebendes Vorratslager ist, wie die Geschwindigkeit der Transportbänder, die den Arbeitern die Werkstücke zuführen, entsprechend der Qualität der Arbeit verregelt ist. Man sieht aber auch, daß die Arbeitsteilung so weit geht, daß manche Arbeitergruppen nicht weiter als einen einzelnen Handgriff auszuführen haben. Diese Arbeiter sind zu Sklaven der Maschine geworden. Andere Menschen haben für sie gearbeitet; sie sind nur noch Mechanismen, die der Produktionsganga amine, in immer gleichem schnellem Tempo mit der Reaktionsfähigkeit einer Maschine eine bestimmte Bewegung zu machen.

Der Film soll für Ford werben, aber er kann auch ebenso gut gegen Ford werben, wenn es nicht achnat, für diese Mechanismen einen Preis zu schaffen. Ford zahlt einen Arbeitslohn von mindestens 6 Dollar für den siebenstündigen Arbeitstag. In manchen Abteilungen wird nur um Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend gearbeitet. Am Sonntag kommt noch der Mittwochs als Feiertag. Trotz dieser Einrichtung ist der Arbeiter, welcher bei Ford arbeitet, außerordentlich arm. Wie weit das auf die allgemeinen amerikanischen Verhältnisse, wie weit auf die Art und Kontinuität der Arbeit in Fordschen Betrieben zurückzuführen ist, mühe dahingestellt bleiben. Anmerkungen laßt dieser Film dem deutschen Arbeiter mehr über die vielen unrichtigen Arbeitsmethoden Fords als über die vielen über dieses Thema. Die Bemerkungen und die Sozialdemokratische Partei sollten diesen Film, der vom Genossen Dr. Busse zur Vorbereitung in Deutschland herbeigeführt worden ist, zur Unterrichtung der Arbeiterklasse anerkennen. W. M.

Ungefähre Kreuzworträtsel.

Das auch Kreuzworträtsel die Sorgen der Behörde vermehren können, hätte man nicht gedacht. In Ungarn scheint das aber der Fall zu sein. Der Präsident der Budapest Staatsanwaltschaft hat die Zeitungsredaktionen aufzufordern, mit den (in Ungarn) vorgeschriebenen Vorschriften der Wälder auch die Wälder der darin veröffentlichten Kreuzworträtsel der Behörde vorzulegen. Der Anlaß zu dieser bemerkenswerten Verfügung soll darin liegen, daß die Konstrukturen dieser Rätsel die Gelegenheit benutzten, unerlaubte politische Propaganda zu treiben. Um solche Kreuzworträtsel unmöglich zu machen, werden alle die Rätsel unter Zensur gestellt. Das mag den ungarischen Rätselrättern unerschrocken sein, aber bedauerlicherweise sind ohne Zweifel die Zensoren. Da diese auf solche Ideen kommen, haben sie offenbar viel überflüssige Zeit, die sie ganz lieber selber, wie das heute eben allgemein ist, den Kreuzworträsteln gewidmet haben. Werden ihnen aber nun mit den Rästeln auch gleich die Lösungen geliefert, so schwindet ihnen ein wesentlicher Lebensinhalt dahin.

Wie es in Palästina aussieht.

Die Regierung hat jetzt ihre Antwort auf den Fragebogen der Genfer Mandatskommission über das Mandat Palästina veröffentlicht. Obwohl die Regierung verpflichtet ist, die jüdische Einwanderung in Palästina zu erleichtern, so hat sie doch dem Bericht zufolge, andererseits dafür Sorge zu nehmen, daß die Einwanderung die Aufnahmefähigkeit des Landes nicht überschreitet. So sind im letzten Jahre 978 Juden welche die Einwanderungsbedingungen nicht erfüllten, an der Grenze und in den Häfen zurückgewiesen worden. Wie groß die Arbeit der Juden in Palästina ist, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahre mehr als 500 000 Fund für Landankauf und Stellungen vermerkt wurden. Eine Million Bäume sind schon gepflanzt worden. Besondere Nachdruck wird auf die Verbesserung des Erziehungswekens gelegt.

Die größte Meerestiefe. Seit einem halben Jahrhundert glaubt man immer wieder, die größte Meerestiefe gefunden zu haben und jedesmal stellt es sich als ein Irrtum heraus. Die 1874 gefundene „Tuscarora-Tiefe“ bei den Kurilen galt mit ihren 3513 Metern lange als die tiefste der Welt. Erst 1895 wurden bei den Azoren-Inseln nördlich von Neuseeland gleich zwei verschiedene, ziemlich weit voneinander liegende Tiefen von 912 und 927 Meter entdeckt. 1899 stieß das amerikanische Vermessungsschiff „Albatros“ bei Ausfahrten für die Verlegung des Pazifik-Kabels bei der Marianen-Insel Guam auf die sogenannte Nero-Tiefe von 9633 Meter, die 13 Jahre lang den Tiefenrekord behauptete; 1912 wurde in den Gewässern der Philippinen eine noch größere Tiefe von 9790 Meter gefunden, die wiederum 13 Jahre den Rekord hielt. Nunmehr aber ist wie Dr. Hennig in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ mitteilt, von dem japanischen Kriegsschiff „Mandjoe“ nur 10 Kilometer von der japanischen Küste entfernt eine neue größte Meerestiefe entdeckt worden. Noch bei 9800 Meter konnte man keinen Grund bekommen, und die Lotung mußte abgebrochen werden, da man keine längere Senkbleibe hatte.

Die Krise im Solinger Industriebezirk.

In der Metallindustrie des Solinger Industriebezirks breitet sich eine schwere Krise mit unheimlicher Schnelligkeit aus.

Die Ausbreitung der Kurzarbeit.

Die schon eine allgemeine Erscheinung geworden ist, ein richtiger Maßstab für den Umfang der Krise.

Es handelt sich bei sämtlichen Zweigen dieser Industrie (Solinger Stahlwerke, Fahrradteile, Schirmmascelle) um ausgesprochene Exportfabrikationen.

Die Kaufkraft der Bevölkerung geht offensichtlich immer mehr zurück.

Die Krise, wie sie im Verhältnis von Auftragsmenge und Arbeiterzahl zum Ausdruck kommt, ist schließlich in ihrer Schärfe auch dadurch mitbestimmt, daß die Intensität der Arbeit erheblich zugenommen hat.

Die Ausfuhr der Schirmmascelleindustrie ist auf etwa zwei Fünftel ihres Vorkriegsumsatzes zusammengeschrumpft.

Der teure Kredit

19 Prozent pro Jahr für Kreditnahme bei den Solinger Banken macht manches Geschäft unmöglich auch wenn an sich Kredit zu bekommen wäre.

Zollkrieg zwischen Lettland und Polen?

Die gewaltige Erhöhung der polnischen Zollsätze, die in den letzten Monaten wiederholt erfolgt ist, und die immer weitere Ausdehnung der Einfuhrverbote von polnischer Seite, hat zur Folge gehabt, daß bereits die Einfuhr Polens im August um 50 Prozent kleiner war als in den vorhergehenden Monaten.

Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Lettland sind verhältnismäßig lebhaft. Polen lieferte im vorigen Jahre nach Lettland hauptsächlich Textilwaren, Getreide, Zuder, Kohlen, Erdölzeugnisse, und hat in diesem Jahre seine Ausfuhr nach Lettland noch steigern können.

gedrängt, auch die Einfuhr aus Polen zu beschränken, bei Spielweise bei polnischem Getreide einer Zoll zu erheben, wofür das noch geltende russische Recht eine Handhabe bietet.

Der Hafen von Gdingen.

Einem Vertreter des Kurier Warschawski erklärte der Leiter des polnischen Arbeitsministeriums, Ansbanski, daß nach dem Plan der Regierung sich das Zentrum des ausländischen Hafens in Gdingen auf dem Platz des jetzigen Dories befinden soll.

Die Hilfsaktion für die Werften. Die Sitzung der Vertreter des Verbandes deutscher Reederei und der Reichsregierung bezüglich schnellerer zur Veräußerungstellung der noch aus dem Schiffsbaukreditfonds vorhandenen 24 Millionen Mark hat endgültige Beschlüsse nicht gefaßt.

Die englische Schiffsindustrie und die holländischen Pöhne. Die gemeinlich von englischen Schiffbauern und Arbeitnehmern des Schiffbauwesens angestellte Untersuchung über die Ursachen der katastrophalen Lage des englischen Schiffbauwesens hat in einem sechsen veröffentlichen Bericht ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

Die Sanierung des Rahnkonzerns. Die Verhandlungen in der Angelegenheit des Rahnkonzerns haben zum Abschluß geführt, indem sämtliche Beteiligten nunmehr ihre Zustimmung zu der Sanierungsaktion gegeben haben.

Die Parteielagen in Polen. Die Einlagen in den 41 polnischen Banken, die zum Bankverband gehören, betrugen im Januar 1924 21,5 Mill. Zlotn, im Juni 94,2 Mill., im August 128,8 Mill. und im Dezember 201,2 Mill. Zlotn.

7. Serie der polnischen Staatsanleihe. Die 7. Serie der polnischen Staatsanleihe ist am 15. Oktober d. J. im Gesamtbetrag von 20 Millionen Zlotn in Stücken zu 5, 100 und 500 Zlotn emittiert worden.

Ausfuhr ausländischer Holzwaren nach England. Die Fabriken Luther, Flemming, Dwigatel und Ruffisch-Baltische Werk in Neval haben begonnen, Fensterrahmen und Türen nach England zu exportieren.

Kleine Nachrichten

Die Bekämpfung des Analphabetentums in Sowjetrußland.

Die besondere Kommission, die den Kampf gegen das Analphabetentum leitet, hat festgestellt, daß sich in Moskau auch heute noch 124 888 Personen befinden, die des Lesens und Schreibens unkundig sind.

England soll „trockengelegt“ werden. Lloyd George hat Aufforderung erlassen, eine Enquete über das Trinkwasserproblem zu veranstalten.

Mit dem Niagara in die See gestürzt. Großbritanniens bestes Wasserflugzeug „S 4“, das, wie schon gemeldet, sich an der in Baltimore stattfindenden Wettbewerb um den Schneider-Pokal beteiligen sollte, ist bei seinem letzten Probeflug abgestürzt und in die Chesapeake-Bucht gefallen.

Der Dieb der Mona Lisa. Aus Turin wird soeben das Klischené eines Vincenzo Peruggia gemeldet, der seinerzeit den sensationellen Diebstahl der Mona Lisa aus dem Pariser Louvre-Museum verübte und dadurch zu trauriger Berühmtheit gelangte.

Die Sorge um die vatikanischen Gelder. Zwischen dem Vatikan und den New Yorker Banken Blair & Co. und Chase National Bank ist ein Kredit auf eine halbe Million Dollar abgeschlossen worden.

Ein Unterseeboot aus Gefahr befreit. In Cherbourg konnte ein französisches U-Boot aus höchster Gefahr gerettet werden. Infolge Verlangens eines Ventils drang Wasser in das Boot, als dieses gerade tauchen wollte und letzte die Akkumulatoren außer Betrieb.

Eine Rekord-Flugleistung. Der Pilot Steinbeck hat auf einem Sonderflug mit einer Junkermaschine die über 600 Kilometer lange Strecke Amsterdam-Leipzig in knapp vier Stunden zurückgelegt.

Normalisierung der Farben in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei wurde eine Normalisierungskommission der Farben eingesetzt. Diese Kommission hat nun 18 Farben für die 25 tschechoslowakischen Emaillefarbenfabriken festgelegt.

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht. 18036

FINE WOHLFEILE WOCHNE FÜR WINTERWAREN Von Donnerstag den 29. Oktober bis Donnerstag den 5. November

Riesengroß sind unsere Läger. Um dieselben zu verkleinern, veranstalten wir diesen Sonderverkauf.

Enorm billig sind unsere Waren. Trotz der billigen Preise bleiben wir unserer Richtlinie treu, nur Qualitätsware zu bieten.

Beachten Sie bitte unsere nächsten Inserate



Danziger Nachrichten

Die Kampfesfront der Gewerkschaften.

Wichtige Beschlüsse der Vorstände.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig hatte zum Donnerstag, den 22. Oktober eine Versammlung sämtlicher Vorstände der Freien Gewerkschaften Danzigs einberufen.

Kollege Franke, Stettin, gab zunächst einen Bericht vom Breslauer Gewerkschaftskongress. Der Referent ging in zweifelhafte Ausführungen auf die Arbeiten des Breslauer Gewerkschaftskongresses ein. Er wies darauf hin, daß die Reichs- und Kommunalbehörden Vertreter zum Kongress entsandt hätten und daß diesen vom Kongress wertvolle Anregungen nicht nur für die Sozialversicherungsgebarung, sondern auch auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes zur Berücksichtigung für die Gesetzgebung mit auf den Weg gegeben worden seien. Er verwies auf den Tätigkeitsbericht des Bundesvorstandes und auf den schädigenden Einfluß der Anlaufzeit auf die Gewerkschaftsbewegung.

Durch Beschluß des Gewerkschaftskongresses von Leipzig war der Bundesvorstand beauftragt worden, einen Entwurf über die Schaffung von Industrieverbänden zu schaffen. Zur Schaffung eines solchen Entwurfes sei es jedoch nicht gekommen. Die Frage der Schaffung von Industrieverbänden habe auf dem Breslauer Gewerkschaftskongress einen breiten Spielraum eingenommen. Selbst ein Teil der früheren Befürworter der Industrieverbände habe seine Unterstützung in dieser Frage in letzter Minute zurückgezogen. In einem Nachspruch des Gewerkschaftskongresses sei es daher nicht gekommen, und es werde noch geraume Zeit vergehen, ehe diese Organisationsform sich auf der ganzen Bahn durchsetzen haben wird. Nach Meinung des Referenten ist dieses nur zum Schaden der gesamten Gewerkschaftsbewegung, weil die Verhältnisse früher oder später dazu zwingen, diese Industrieverbände Hals über Kopf zu schaffen.

Der Gewerkschaftskongress habe im Laufe seiner Tagung dank noch zur Volkshilfe, zur Bauhüttenbewegung und zur Arbeiterbau auf Stellung genommen. In allen diesen Fragen sind Entschlüsse angenommen worden, die es den Gewerkschaften und ihren Mitgliedern zur Pflicht machen diese Bewegungen resp. Zweige der Arbeiterbewegung tatkräftig zu unterstützen. Auch in der Frage der Genossenschaftsbewegung sei eine Entschlüsse angenommen worden, die es allen Gewerkschaftsmittelliedern zur Pflicht macht, Mitglieder der Konsumgenossenschaften zu werden, die dadurch in den Stand gesetzt werde immer mehr eigene Produktionsstätten zu schaffen, und damit die Gewerkschaftsmittelliedern unabhängiger von den kapitalistischen Betrieben zu stellen.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß die Gewerkschaften und ihre Mitglieder nunmehr die Pflicht hätten, sich hinter die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses zu stellen auf der ganzen Linie die Werbetätigkeit wieder aufzunehmen habe. Damit die Gewerkschaften wieder derjenige Machtfaktor werden, der sie kurz nach der Revolution gewesen waren.

Nach einer kurzen sachlichen Diskussion wurde folgende Entschlüsse angenommen:

„Die Vorstände der Danziger Gewerkschaften, welche am 22. Oktober einen Bericht des Delegierten Franke, Stettin, über den 12. deutschen Gewerkschaftskongress entgegen nehmen, billigen die Beschlüsse des Kongresses. Sie bedauern jedoch, daß der Leipziger Kongressbeschluss von 1922 hinsichtlich der Industrieverbände nicht verwirklicht wurde.“

Bundesvorsitzender Werner gab einen kurzen Situationsbericht über den Stand des Lohnkampfes auf der Danziger Werk. Der Bundesvorstand habe sich mit einem Antrag auf

Herausgabe von Kampffondsmarken zu Gunsten der kämpfenden Werkarbeiter

beschäftigt. Der Bundesvorstand halte den Zeitpunkt nunmehr für gekommen, das Solidaritätsgefühl der gesamten Danziger Arbeiter aufzurufen und die Kampffondsmarken herauszugeben. Der Bundesvorstand hoffe, daß sich die gesamten Vorstände hinter den Beschluß des Bundesvorstandes stellen werden, und daß der Eifer der Danziger Arbeiter nicht versagen werde.

In der Diskussion wurden prinzipielle Bedenken gegen die Herausgabe der Kampffondsmarken nicht zum Ausdruck gebracht. Es wurde sodann

einstimmig beschlossen.

die Unterstützungsfaktion für die kämpfenden Werkarbeiter sofort zu beginnen und die Kampffondsmarken herauszugeben.

Mit der Aufforderung, die gefassten Beschlüsse reiflos zur Durchführung zu bringen, schloß der Vorsitzende die ausbesuchte Versammlung.

Die Autobusunternehmer protestieren. Der Verband der Autobus-Unternehmer hielt gestern eine Versammlung ab. Diese nahm zu der geplanten Einrichtung städtischer Autobuslinien Stellung. Es wurde eine Entschlüsse angenommen, in der nachdrücklichster Widerspruch gegen die Gründung einer städtischen Verkehrs-Gesellschaft und gegen die Einrichtung eines städtischen Automobilbetriebes erhoben wurde.

An die Stadtdirektion wird die Bitte gestellt, der Staatsanwaltschaft die Zustimmung zu verweigern, falls verurteilt wird, daß die Qualität der heutigen Verkehrsmittel in die Quantität ökonomisch geleiteter Betriebe umschlage. So verständlich die Sorge der Autobusunternehmer um ihre Existenz ist, so werden die zuständigen Körperschaften doch die Wünsche einer Interessentengruppe nicht dem Allgemeinwohl unterordnen können, und das erfordert, daß die Verkehrsunternehmungen der öffentlichen Verwaltung unterstellt werden.

Brieskorns Ohrfeigen.

Ueber eine Ohrfeigenangelegenheit, die sich gelegentlich einer Zusammenkunft von Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins Gr. Bänder in dem dortigen Vereinslokal zwischen dem früheren Volksstabsabgeordneten, Gutbesitzer Paul Brieskorn-Gemlich einerseits und dem Gutbesitzer Galtzer, sowie später noch dem Gutbesitzer Doerffler jr. (Wositz) abspielte, haben wir bereits früher berichtet. Brieskorn hatte die von Galtzer gegen ihn ausgesprochenen Beleidigungen auf der Stelle durch ein paar Ohrfeigen erwidert, während er die zu gleicher Zeit gegen ihn vorgebrachten Beleidigungen des Doerfflers erheblich später auf dem Bahnhof Knippelkrua durch ein paar Ohrfeigen auszusprechen versuchte.

Stetin erblidete die Staatsanwaltschaft eine einfache Körperverletzung und da Doerfflers Strafantrag stellte, so wurde Brieskorn vom Schöffengericht zu 500 Gulden Geldstrafe verurteilt, da der Einwand, daß Brieskorn des Doerfflers nicht früher habhaft geworden sei, um die Beleidigungen des D. durch Ohrfeigen zu verleißen, vom Gericht nicht anerkannt wurde. Außerdem wurde von der Gegenpartei des B. angeführt, er habe sich unbedeutend zu einer der Vereinsversammlung vorangegangenen Vernehmung in dem Vereinslokal eingelassen, was von B. unter der Motivierung zurückgewiesen wurde, daß ihm als dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins Gr. Bänder der Raum für den betreffenden Nachmittag zur Verfügung stand und er daher auch an der abendlichen gegen ihn gerichteten Vorbestrafung einmaler Vereinsmitgliedern teilzunehmen sich berechtigt fühlte.

Sowohl von dem Beurteilenden, wie auch von Doerffler war gegen das erfindungsreiche Urteil Berufung eingelegt worden. Brieskorn machte geltend, daß die dem D. auf dem Bahnhof Knippelkrua verabsoloteten Ohrfeigen nur eine Demonstration der gegen ihn ausgesprochenen Beleidigungen darstelle. Doerffler hatte infolgedessen Berufung eingelegt, als er als Nebenkläger beantragte, außer der gegen B. verhängten Strafe auch noch auf die Zahlung einer Geldbuße zu erkennen.

Die Verhandlung vor der Berufungskammer fand vor einigen Tagen statt, die Urteilsvorfänderung wurde für abgelehnt.

Danzig wird sowohl die Berufung des Nebenklägers als auch diejenige des Beklagten zurückgewiesen und zwar hat jeder von ihnen die durch seine Berufung entstandenen gerichtlichen Kosten zu tragen. Auch der Antrag des Nebenklägers den Beklagten zur Zahlung einer Buße zu verurteilen, wird abgewiesen. In Summe des Angeklagten habe der Gerichtshof angenommen, daß er während der der Versammlung vorangegangenen Vernehmung berechtigt gewesen sei, sich in dem betreffenden Raum aufzuhalten. Außerdem sei der Gerichtshof zu der Ansicht gelangt, daß B. ebenso ant, wie es mit Galtzer geschehen auch die Beleidigungen des Doerfflers hätte auf der Stelle erwidern können. Wenn dieses dann erst später geschähe, so ist in dem Prozesse des Angeklagten eine prinzipielle Handlung zu erblicken, die der Bestrafung unterliegt.

Anfall auf der „Großherzogin Elisabeth“ vor dem Seeamt

Das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ befand sich auf der Reise von Danzig nach Rostock. In der Nähe von Rostock stürzte der Leuchtturm Hans Nenzen auf Rinnbera, 17 Röhre ost, von oben, schlug zunächst auf die Reckling und fiel ins Wasser. Der erste Offizier Wahn war sofort den Rettungsring und sprang dem Verunglückten nach. Er erfaßte diesen, der leichte Körper entfallt aber seinen Händen und sank in die Tiefe. Drei Stunden lang wurde die Unsterbliche abgesehen ohne Erfolg.

Den Ausführungen des Reichskommissars entsprechend lautete der Spruch.

Am 21. Juni 1925 gegen 5 Uhr 45 nachmittags ist der Reichsmatrose von Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“, Hans Nenzen, als er am Vorbruhwint in einer Höhe von ungeschätzt 90 Metern mit dem Ansehen von W-Belainen beschäftigt war, dadurch zu Erde gekommen, daß er abstrakte, auf die Reckling schlug und über Bord fiel. Ein Verichulden dritter Personen an dem Unfall liegt nicht vor.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danvig, 26 10 25

- 1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden
- 1 Loty 0,86 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,22 Danziger Gulden
- Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 26. Oktober. (Mikstamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 11,25-11,75 G., Weizen 125-127 Pfd. 10,00-10,50 G., Roggen 118 Pfd. 8,40 G., Futtergerste 9,50-9,60 G., Braugerste 10,50-11,50 G., Hafer 8,50-8,75 G., kleine Erbsen 11,00-12,00 G., Viktoriaerbsen 12,00-15,00 G., grüne Erbsen 13,00-15,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Arbeitersport.

Aus der Arbeiter-Radfahrer-Bewegung.

Wie alljährlich, veranstaltete der erste Bezirk des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ am 18. Oktober seine diesjährige Schlussfahrt, verbunden mit einer Fuchsbild im Dwaer Wald. Der Fuchs lief durchs Bus auf die Ortsgruppe Panafuhr. Diese stellte den Genossen Streifler.

Bei alljährlichem Wetten und großer Beileitung, hauptsächlich der Jugendgenossen, begann das Treiben quer durch Feld und Wald. Dem schlauen Fuchs gelang es nach kurzer Zeit, aus der Schuchweite unversehrt in seinen Bau zu kommen. Der Fuchsbreiß war seine Belohnung dafür.

Nachdem fanden sich die Sportfreunde zu einem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal Maurerherberge ein. Hier wurden die Leistungen des letzten Sommers festgesetzt. Die Preise wurden auf Grund der gefestigten Touren und Kilometer verteilt. Den 1. Preis erhielt Gen. Alfred Baum bei 24 Touren und 1918 Kilometer, den 2. Preis Gen. Karl Hüfner, 29 Touren, 1913 Kilometer, 3. Preis Hans Trüfner, 23 Touren, 1886 Kilometer, 4. Preis Richard Grabowki, 22 Touren, 1650 Kilometer, 5. Preis Hermann Gärder, 21 Touren, 1538 Kilometer, 6. Preis Alfred Cornelsen, 20 Touren, 1508 Kilometer.

Von den Genossinnen erhielt den 1. Preis Frau Schröder bei 16 Touren und 861 Kilometer, den 2. Preis Hedwig Feld, 16 Touren, 783 Kilometer. Die Jugendgenossin Charlotte v. Malachinski erhielt den Juwendpreis bei 5 Touren, 867 Kilometer. Von der männlichen Jugend erhielt den 1. Preis Waternat, 18 Touren, 1251 Kilometer, den 2. Preis Wotowki, 16 Touren, 1107 Kilometer.

Trotzdem die Arbeiter-Radfahrer mit schwierigen Grenzverhältnissen zu rechnen hatten, war es doch möglich den Rudervereinen in Königsberg, Götting, Marienburg, Stolp usw. einen Besuch abzustatten. Die Beileitung war im allgemeinen eine rege.

Um in den Wintermonaten den Sport und besonders den Saalport zu fördern, veranstaltet der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ ein großartiges Saalportfest, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Hier soll gezeigt werden, wie weit der Saalport sich im letzten Jahre in den Ortsgruppen entwickelt hat. Leider stehen noch nicht allen Vereinen hierzu geeignete Hallen zur Verfügung. Auch hat der Ruderverein Königsberg seine Mitwirkung zugesagt. Hauptstück des Saalportfestes ist ein Juwendpreis (10 Röhre alt) im Duettfahren eine hervorragende Leistung bringt.

Alle Sportgenossen werden aufgefordert, zu den Saalportfesten zu rücken. Auch die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften werden eruchtet, sich rege an allen Veranstaltungen der Arbeiter-Radfahrer zu beteiligen. Auskünfte über alle Ortsgruppen sowie Veranstaltungsorte beim Gen. Brück, Radfahrerschiff, Paradiesstraße, entgegen. Nebenabende und Aufnahmen in der Turnhalle, Hafelmerse, jeden Dienstag von 6-10 und jeden Donnerstag von 6-8 Uhr.

Der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freiheit“ Panafuhr hielt kürzlich im Vereinslokal Klein-Dammer-Part seine Mitgliederversammlung ab. Zweck machte der Vorsitzende, Sportgenosse Hüfner, bekannt, daß der Sportgenosse Kurt Prillwitz verstorben ist. Der Verstorbene wurde durch Erheben von den Plänen geehrt. Dann hielt Gen. Hüfner einen Vortrag über: „Wage und Riese der Feuerbestattung“. Der Kostenbericht des Sportgenossen, Hüfner, erlaubte, setzte einen Kostenbestand von 45 Gulden an, außerdem einen Saalfahrersfonds von 65 Gulden, wobei zu bemerken ist, daß der Verein erst im Mai d. J. gegründet ist und bereits unter eigenem Banner fährt. Der Mitgliederbestand beträgt 46. Zum Schluß gab Sportgenossen, Hüfner, als Fahrwart Bericht über die am Sonntag, den 18. d. M., veranstaltete Fuchsbild. Sportgenossen, Hüfner, ermahnte zum Schluß, auch die Wintermonate hindurch für den Arbeiter-Radsport eifrig tätig zu sein.

Mitteilungen des Arbeiterartells für Geistes- und Körperkultur.

„Arbeiter-Turn- und Sportverband Freie Stadt Danzig“, 3. Bezirk, 12. Kreis. Der diesjährige ordentliche Bezirksfesttag findet am 6. Dezember d. J., vormittags pünktlich 9 Uhr, in Ropot (Lokal wird noch bekanntgegeben) statt. Diesbezügliche Rundschreiben haben die Vereine bereits erhalten (Bezirksgeschäftsstelle Tab. Nr. 252/25).
Mit „Frei Heim!“
Der Bezirksrat, K. A. A. Schmöde, Bezirksgeschäftsführer.
Arbeiter-Samariter-Bund, Mittwoch, 28. Oktober, abends 7 Uhr: Vortrag Dr. Eisen über Verlesungen und Verbandsbüchsen. Handels- und Gewerbesinn. — Freitag, 30. Oktober, abends 7 Uhr: Materialrevision der dienftuenden Kolonne beim Gen. Grafmann, Heilke-Geist-Gasse 98.

Ohra. Für die Kinder veranstaltet die Ortsgruppe der Arbeiterjugend morgen, Mittwoch nachmittags 6 Uhr in der Sporthalle Handpuppen-Spiele. Der Eintritt beträgt 20 Pfg., wofür vergnügliche Stunden geboten werden.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Anierate Anton Kooßen sämtlich in Danzig. Druck und Verlaa von F. Gehl & Co. Danzig.

Stenotypistin

perfekt auch selbst korrespond., in allen Kontorarbeiten vertraut, empfiehlt sich. Offerten unter Nr. 4723 an die Exped. der Volksstimme. (16/465)

Aufruf!

Durch das Brandunglück in Heubude sind die Armen der Armen unseres Borortes hart getroffen worden. Eine Familie hat garrichts gerettet. Die andern neun haben einen Teil ihrer Möbel und Betten verloren. Alle aber mühten ihre Kücheneinrichtung, ihr Brennmaterial und ihre Wintervorräte einbüßen. Not und Jammer sind groß. Wir bitten, diesen Armen zu helfen, sei es durch eine Geldspende, durch Hergabe von Möbel- bzw. Kleidungsstücken oder von Geschirr.

Die Redaktion wie auch die Unterzeichneten sind zur Entgegennahme von Spenden bereit.

Dr. Backe, prakt. Arzt, Dammstraße 6

Schülke, Rektor A. Lehmann, Lehrer, Seidestraße 27.

Arbeiter-Bildungsausschuß

Sonder-Vortrag

Mittwoch, den 28. Oktober, abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums, am Winterplatz

Indiens alte und neue Kultur

Altindische Philosophie / Geheimlehre der Brahmanen Politische Bewegungen

Vortragender: Khan von Gorakhpur, Indien

Eintritt 75 P

Einlaß 7 Uhr



Gute Mitglieder

von 1,85 an sowie Schwämme in größter Auswahl.

Drogerie am Dominikanerplatz, Junfermannstraße 12, gegenüber d. Nikolaitirche u. Drogerie und Geisteshaus (19754) Junfermannstraße 1, gegenüber der Markthalle.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Dienstag, den 27. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie II.

Komödie der Verführung

in 3 Akten (5 Bilder) von Arthur Schnitzler.
 In Szene gesetzt von Heinz Brede.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.
 Mittwoch, 28. Oktober, abends 7 Uhr. Vorstellung
 für die „Freie Volkshöhle“ (Beschlusene
 Vorstellung).
 Donnerstag, 29. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-
 karten Serie III. Neu einstudiert. „Sufannens
 Bekehrnis“. Intermezzo. Hierauf: „Tanbilder“.

Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt Danzig

Sozialhygienische Vorträge

Aula der Petrischule, Hansaplatz
 abends 7 1/2 Uhr:

Beginn der zweiten Vortragsreihe am 4. November 1925

Dauerkarten 2.00 — U bei H. Lau, Langgasse.
 und Akad. Buchhandlung, Langfuhr, Haupt-
 straße 29. Einzelkarten zu 0,50 U (soweit vor-
 handen) an der Abendkasse
Die erste Vortragsreihe ist ausverkauft



LICHT- SPIELE

Niemand versäume
 die
letzten 3 großen Tage!

PROGRAMM:

1. Anlässlich des 100. Jahrs. (Geburtstages von Johann Strauß: Die Fledermaus-Ouvert.
2. **Polospiel**, Sportaufnahmen.
3. „**Felix**“, Zeichentrickfilm.
4. „**Monty macht's**“, Grotteske.
5. **Ufa-Wochenschau Nr. 5.**

Der Farmer aus Texas

Der neue Joe-May-Großfilm der Ufa.
 Mady Christians / Lillian Hall Davis
 Willy Fritsch / Ed. Bruns u. v. a.
 Trotz des großen Erfolges
Unwiderruflich nur bis Donnerstag!

Täglich 4, 6.10 und 8.20 Uhr. 15757

Wichtig für jeden! Nur für 10 Gulden!

kann jeder erhalten

- Zur Wahl
1. einen blauen Cheviot-Anzug
 2. einen Tennis-Anzug
 3. ein schwarzes Sammet-Kleid
 4. einen Herren-Paletot aus Ulster
 5. einen Damen-Paletot aus Tuch

Einen oben genannten Gegenstand kann jeder nach amerikanischer Art erhalten

Genaue Information erteilt

Amerikanischer Bazar

Frauengasse Nr. 15 16427a

Schnell Karbelfickereien Sauber!

Sohlraum, Plissees

fertigt Schultze, Heil-Geiß-Saße 69. 119310

Blendax

Mit dem Scheuermännchen



Schnell · Reinigt · Putzt
 Alles
Blitzblank

P.T. Passage - Theater

Kohlenmarkt - Passage

Ab heute ein ganz bedeutendes Programm,
 das niemand versäumen sollte!
Ein Meisterwerk der Regiekunst
 D. W. Griffiths gewaltiges Drama

Eine unheimliche Nacht

Eine mysteriöse Symphonie des Grauens in 6 Akten
 Dazu das große lustige Beiprogramm

Baby Peggy als Hotelboy

Ein drolliges Lustspiel in 2 Akten mit dem
 „Wunderkind Baby Peggy“

Brownie geht zur See

Sprudelnder Humor in 2 Akten mit dem
 „Wunderhund Brownie“

Terra-Gaumont-Woche Nr. 2

Die allerneuesten Weltereignisse!

Von höchstem Interesse für jedermann!!

15-36



Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und
 hervorragende Waschwir-
 kung! Dixin ist für jedes
 Waschverfahren geeignet.
 Besonders vorteilhaft für
 Maschinenwäsche zu ver-
 wenden!

Ohne Chlor

Seyferth & Katz G.m.b.H.

Eier-Im- und Export, Hamburg

Telephon 1203, 7728 Filiale: Danzig Reitergasse Nr. 13-15

Wir eröffnen heute, den 27. Oktober, unsere Verkaufsstelle
2. Damm Nr. 1, Eingang Johannissgasse

**Billig und sauber wird keine
 Wäsche geplättet.**
 Oberhemd 50 P., Einl. Krag 12 P., Manschet. 20 P.,
 Chemisett 25 P., Dopp. Krag 15 P. 16 52a
 Heppner, Schütz, Karth. Str. 99, 2 Treppen.

Chiffongues,
 billig zu haben. Repa-
 ratoren an sämtlichen
 Polsterstühlen. Reich-
 halt. Musterbogen 5.

**Madras-
 Gardinen**

Gebildete Damen,
 sowie Spezialisten
 billig verfertigt.
 Japengasse 27, 2

Disette Spitzen,
 darunter 2 St. 1,70 m. l.,
 85 cm breit, 45 cm tief,
 billig zu verkaufen.
 R. F. Anger, Danzig,
 Gumbdengasse 102.

**Neuere Fasch
 Madras-
 Gardinen**

Schnell zu verkaufen.
 Walter Rebe, bei Gar-
 witz, Boggenpflanzl.,
 Hof part. (1642a)

**Wichtig! Kaufleute!
 Lebensversicherer,
 Ärzte und Ärzte,
 Kaffee-
 verkehrsbekannt,
 in Kupfer u. rot lod.
 Def. - itenstühlen
 und Stühlen.
 Elisabethengasse 2,
 Erdgeschoss.**

**Rudolf
 sehr billig. Bild.
 Johannissgasse Nr. 50,
 1 Paar halblange
 Arbeitsstiefel,
 Gr. 44 zu verkaufen.
 D. Schulz, Schilb,
 Weinbergstr. 26, 2 Tr.**

**Ein junges
 Pariserchen
 zu verkaufen. Bild.
 Gumbdengasse Nr. 7, 2 Tr.**

**Chiffongues,
 Fickelste
 neu, bill. zu verkaufen
 Herberweg 20,
 Polsterwerkstatt.**

**Getrag. Kleider
 Möbel, Nachlässe und
 Bodenrummel lauff
 A. Specht,
 Sätergasse 17. (1925)**

**Angorakätzchen
 sehr weiches, junges
 Tier, zu verkaufen
 Ang. u. Preis u. 424
 a. b. Exp. d. Volksh.**

**Sofa
 billig zu verk. (1625a
 Reitergasse 2 u.**

**Saft neuer (16440a
 Sportliegewagen
 zu verk. Aug. u. 472
 a. b. Exp. d. Volksh.**

**Wichtig! Kaufleute!
 Lebensversicherer,
 Ärzte und Ärzte,
 Kaffee-
 verkehrsbekannt,
 in Kupfer u. rot lod.
 Def. - itenstühlen
 und Stühlen.
 Elisabethengasse 2,
 Erdgeschoss.**

**Chiffongues,
 Fickelste
 neu, bill. zu verkaufen
 Herberweg 20,
 Polsterwerkstatt.**

**Getrag. Kleider
 Möbel, Nachlässe und
 Bodenrummel lauff
 A. Specht,
 Sätergasse 17. (1925)**

**Angorakätzchen
 sehr weiches, junges
 Tier, zu verkaufen
 Ang. u. Preis u. 424
 a. b. Exp. d. Volksh.**

**Sofa
 billig zu verk. (1625a
 Reitergasse 2 u.**

**Chiffongues,
 Fickelste
 neu, bill. zu verkaufen
 Herberweg 20,
 Polsterwerkstatt.**

**Getrag. Kleider
 Möbel, Nachlässe und
 Bodenrummel lauff
 A. Specht,
 Sätergasse 17. (1925)**

**Angorakätzchen
 sehr weiches, junges
 Tier, zu verkaufen
 Ang. u. Preis u. 424
 a. b. Exp. d. Volksh.**

Klempnerarbeiten

Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen
 Bade- und Waschrichtungen
Tagewasseranschlüsse
 Reparaturen aller Art führt billig und sachgemäß aus

Otto Heinrich Krause

II. Damm 15 Inst.-Büro Tel. 7935
 — Anschläge und Ingenieurbesuch kostenlos. —

Färberei Kraatz
 Chemisches Reinigen und Färben
 von Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
 Mechanische Teppich-Entstaubung u. -Reinigung
 Reinigen und Färben von Möbel- und Dekorations-Stoffen
Gardinen-Wäscherei, Plissébrennerei
Dekatieranstalt, Dampf-Bettfedernreinigung
 Lederärberei für Nappa - Mützen - Hüte - Jacken - Mäntel
 Färberei für Industrie und Konfektion

Danziger Industrie! 19603 Danziger Arbeit!

Das seit 25 Jahren führende Unternehmen am Plage, ausgestattet mit modernsten Maschinen, gewährleistet erstklassige und schnelle Lieferung!

Filialen:
 Elisabethkirchgangasse — Töpfergasse
 (neben U.-T.-Lichtspielen am Bahnhof)
 Junkergasse
 (Ecke Breitgasse)
 III. Damm Nr. 6
 Matzkauische Gasse Nr. 6
 Langgarten Nr. 1
 (Ecke Mattenbuden)
Langfuhr
 Hauptstraße Nr. 118
 Olive, Am Schloßgarten Nr. 23, Zoppot, Seestraße Nr. 42

Mandolinen
 zu verkaufen. Th. Zels,
 Pfefferstadt Nr. 58,
 Probe-Unterricht bei
 Kauf gratis. (16452a)

Spz.-Gaskrone
 preisw. zu verkaufen
 Jopengasse 15, 2 Tr.

Spz.-Gaskrone
 preisw. zu verkaufen
 Jopengasse 15, 2 Tr.

**Schwarz, Schrodingus
 u. Winterüberzieher
 preiswert zu verk.
 Kronl. 6, 1 Tr. r.**

Betten u. Möbel
 billig zu verkaufen
 Sätergasse 6, pt.

Victor Schiff
 Die
Hölle-Tragödie
 Geschichte eines Justizmordes
 Aktenmäßige Darstellung
 Kartonierte 3,50 Gulden

Buchhandlung „Volksstimme“
 Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

Leere Zimmer
 mit Kochgelegenh. zu
 vermieten (16458a)
 Vorst. Graben 49, 3 I.

Gut möbl. Vorderzim.
 zum 1. 11. zu vermiet.
 Vorst. Graben 24, 2.

Möbliertes Zimmer
 vom 1. 11. auch an
 Ehepaar zu vermieten
 Sätergasse 6, part. r.

Gut möbl. Zimmer
 vom 1. 11. zu vermiet.
 Japengasse 50, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer
 an bef. Herrn zu ver-
 mieten. Spz., Tisch-
 lergasse 66, 1 Tr.

Uhrenreparaturen
 nur bei Manthey,
 Schildegasse 2a, part.

**Oberhemden und
 Wäsche aller Art**
 wird sauber repariert
 und angefert. Solaks,
 Laf., Eichenweg 35.

Wäsche aller Art
 wird sauber gewaschen,
 gerollt u. geplättet bei
 b. -ter Berechnung.
 Frau Jannschewski,
 Schilb, Oberst. 45, 2.

Beljmoden
 Damenpelzjacken,
 Herrenpelze

wird sauber u. preis-
 wert angefertigt und
 im demnächst Kanonasse
 Nr. 48, Satergasse.

Spulerin
 stellt ein A. Schoebel,
 4. Damm 1. (16450a)

Aufwartefrau
 für zwei halbe Tage in
 der Woche gef. Matten-
 buden 38, Sater.

**Suche f. mein. 18jähr.
 E. für Arbeits- u. Kauf-
 buchhändler v. jetzt
 od. später, od. Dauerst.
 a. b. Sater. Ang. u.
 4717 a. b. Exp. Volksh.**

**Junge Frau sucht
 Büro oder
 Treppeneinigung**

Ang. u. 4721 a. b. Exp.
 d. Dana. Volkshimme.

**Anständige Kraft, Frau
 m. Vengnissen sucht
 Beschäftigung in Hotel
 od. Restauration-Küche.**

Ang. u. 4718 a. b. Exp.
 d. Dana. Volksh.

**Rahmenstühle
 G. Raabe, Mechaniker,
 Gumbdengasse 5, Hof, 1 Tr.**

**Einj. Dam., Mädch.
 u. Knaben Garderob. w.
 bill. angef. Reinwalb,
 Promenade 16 2. Glna. 2**

Guter Verdienst
 durch Heimarb. Ver-
 tretung, auch f. Neben-
 beruf. Meld. u. 4719
 a. b. Exp. d. Volksh.

**Aufbewahren! (1644a
 Kinder werden mit hübschen
 Zeugung zur Straße getragen,
 u. 2 G. an. Fr. Gebwig Esso-
 browitz, Sätergasse 3, pt.**

Braune Aktenmappe
 mit gef. Akten verloren;
 bitte abzugeben bei
 Schmidt, Satergasse
 Nr. 14, part. (16428a)

**Böden in Küche,
 Wannen und Waschtisch
 werden eingeseht. (16385**

Kuschensch.
 Plapergasse 5, Hof, 1 Tr.